

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von E. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961. — Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Anzeigerband in Zeitungsform monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 76 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Pf. Bestellgeld. Einzelne Nummern 3 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die jedesgepolierte Zeilzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamt 20 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 422

Nr. 176.

Magdeburg, Sonnabend den 31. Juli 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten  
Sente liegt die „Neue Welt“ Nr. 31 bei.

## Zum 1. August.

Am 1. August treten folgende neuen Steuern in Kraft:  
1. Die Brausteuer. Sie beträgt in Zukunft je nach Größe der Brauerei statt bisher 4 bis 10 Mark: 14 bis 20 Mark. Durch Verteuerung des Bierpreises sollen dem Publikum jährlich 100 Millionen Mark abgenommen werden.

2. Der Zoll auf Kaffee wird von 40 auf 60 Mark erhöht. Jedes Pfund Kaffee wird also statt mit 20 Pfg. künftig mit 30 Pfg. versteuert.

3. Der Zoll auf Tee wird gar von 25 auf 100 Mark erhöht. Das Pfund Tee trug bisher 12½ Pfg. Steuer, künftig wird es 50 Pfg. tragen. Von Tee und Kaffee erwartet man eine Neueinnahme von 38 Millionen Mark auf Kosten der Konsumenten.

4. Die Zündholzsteuer trifft jede, 60 Stück Hölzchen enthaltende Schachtel mit 1½ Pfg. Sie soll im ganzen 23 Millionen eintragen.

5. Die Schaumweinsteuer beträgt künftig statt 1½ bis 2 Mark 1 bis 3 Mark für die Flasche. Erwarteter Ertrag 5 Millionen.

6. Die Erhöhung des Effektenstempels, die Zinsbogensteuer und die Steuer von Grundstücksübertragungen. Der Ertrag dieser jährlich als Besitzsteuer bezeichneten Verkehrssteuern wird auf 90 Millionen Mark geschätzt.

7. Die Erhöhung des Wechselstempels für langfristige Wechsel. Sie soll 7 Millionen Mark einbringen.

Zwei Wochen später, am 15. August, folgt das Inkrafttreten der Tabaksteuer. Die Inlandsteuer wird von 45 auf 57 Mark, der Zoll für Tabakblätter (durch 40 prozentigen Wertzuschlag) auf 85 bis 700 Mark erhöht. Ertrag 45 Millionen.

Am 1. September folgt die Zigarettensteuer, am 1. Oktober die Branntweinsteuer, die Steuer über Beleuchtungsmittel und Zündwaren und der Schenkstempel. Damit werden dann die neuen Steuern in Kraft getreten sein.

Die schuldberühmten Urheber der schwarzen Finanzreform versuchen, die Bedeutung der neuen dem Volke auferlegten Lasten als möglichst gering hinzustellen. So berechnet eine sieben erscheinende Verteidigungsschrift des Bundes der Landwirte, daß die Gesamtbelastung, die die konsumierende Bevölkerung durch die Finanzreform erfährt, „nur“ 310 Millionen Mark, also 5 Mark pro Kopf, beträgt. Dabei wird verschwiegen, daß ursprünglich die Aufhebung der Fahrkartensteuer und die Herabsetzung der Zudersteuer von 14 Mark auf 10 Mark beabsichtigt war, daß aber schließlich durch Verbeibehaltung dieser Steuern in der alten Höhe 55 Millionen Mark auf Kosten der Verbraucher gespart wurden. Ferner werden die als Besitzsteuern falsch gebuchten Verkehrssteuern wenigstens zum Teil — es läßt sich allerdings nicht berechnen in welchem Maße — auf die breiten Massen abgewälzt werden, und manche von ihnen, wie vor allem der Schenkstempel, werden vielfach unmittelbar von Leuten getragen werden, die durchaus nicht zu den besitzenden Klassen zu zählen sind. Die vorsichtige Berechnung der agrarischen Finanzschwarzkünstler, wonach der Kopf der Bevölkerung mit „nur“ 5 Mark im Jahr, d. i. also der Haushalt mit „nur“ 25 Mark jährlich belastet werden soll, stimmt also selbst dann nicht, wenn man nur diejenigen Summen als Neubelastung rechnet, die aus den Taschen des Volkes in die Kassen des Reiches fließen.

Die Wirkung der Steuererhöhung besteht aber auch, wie heute jedermann weiß, keineswegs bloß darin, daß sich der Preis der Ware um den neuen Steuerbetrag erhöht, sondern der Preis steigt weit über die Höhe des Steuerzuschlags hinaus. Die Produzenten benutzen die gegebene Lasten einer notwendig gewordenen Preiserhöhung, um auch ihrerseits die seit langem geplanten „Prezregulierungen“ vorzunehmen. Wenn sich das konsumierende Publikum gegen solche Ueberhaltungen wehrt, so ist das sein gutes Recht. Ganz entschieden muß man sich aber gegen das Manöver der Schuldberühmten Lehren, die den Unmut der Massen von sich ablenken möchten, indem sie auf Brauer, Wirte, Krämer, Tabakhändler mit Fingern zeigen. Die Abgeordneten sind es, die vor den Wählern die Verantwortung für die Folgen ihrer Gesetzmacherei zu tragen haben. Daß die neue Steuererhöhung Anlaß gegeben hat zu den

furchtbaren Preiserhöhungen, die jetzt an allen Ecken und Enden einziehen, könnte selbst ein in München-Gladbach ausgebildeter „christlicher Arbeitersekretär“ nicht in Abrede stellen. Es ist Heuchelei, wenn die verantwortlichen Steuermacher, die Konservativen, Reichsparteiler, Antisemiten, Polen und Zentrumsleute heute so tun, als kämen diese Nebenwirkungen der Finanzreform unbeabsichtigt und unerwartet. Zum Teil ist ja die Steuerbelastung absichtlich so gestaltet worden, daß das einzelne Stück im Detailverkauf mit Pfennigbruchteilen belastet wird, man hat also von vornherein darauf gerechnet, daß der Preisanschlag zum Teil dem Produzenten oder Zwischenhändler in die Tasche fließt. Man will eben die „Interessenten“ für den Produktionsrückgang entschädigen, indem man es ihnen ermöglicht, teurer als bisher zu verkaufen. Die Menge der Produkte sinkt, der Profit am einzelnen Stück steigt. Die überschüssigen Arbeiter werden auf die Straße gesetzt, die ärmeren Schichten der Konsumenten schränken ihren Verbrauch ein, aber der Kapitalist kommt doch auf seine Rechnung, denn er arbeitet jetzt nicht mehr nach dem Grundsatz „Großer Umsatz — kleiner Gewinn“, sondern es heißt jetzt für ihn umgekehrt „Kleiner Umsatz — großer Gewinn“. Daß ist die selbstverständliche Folge der neuen Steuererhöhung, und wenn ihre Urheber behaupten, sie nicht vorausgesehen zu haben, so gehören sie nicht in den Reichstag, sondern in einen volkswirtschaftlichen Bildungskurs für Anfänger.

Haben die Steuermacher des schwarzen Blocks, die jetzt für die Folgen ihrer gegebenermaßen Mißfakt unverantwortliche Privatpersonen verantwortlich machen wollen, auch nur das geringste vorgeesehen, um die Preistreiber der Produzenten zu verhindern? Heute stellt sich der Bund der Landwirte in seinem Flugblatt entriestet darüber, daß die Brauereien statt der tatsächlichen Mehrbelastung von 1.50 Mark pro Hektoliter einen Aufschlag von 4 bis 5 Mark nehmen wollen. Wer aber trägt die Schuld daran, daß dergleichen möglich ist? Bei der dritten Lesung der Brausteuer überfiel der schwarze Schnapsblock den Reichstag mit einem sorgfältig vorbereiteten, bis dahin aber ängstlich geheimgehaltenen Antrag, wonach für neue Brauereien, welche nach dem 1. August 1909 in Betrieb genommen werden, sich die Steuerätze bis 31. März 1915 um die Hälfte und von da bis zum 31. März 1918 um ein Viertel erhöhen. Bis 1918 kann also eine neue Brauerei so gut wie gar nicht auskommen. So hält die Steuererhöhung des schwarzen Schnapsblocks bewußt und absichtlich den Preistreibern die Konkurrenz vom Leibe, sie bindet dem Publikum die Hände, während der Brauer ihm die Taschen durchsucht.

Und da wollen diese Kammerhelden, die die Strafe des Volkes fürchten, sich hinstellen und greinend sprechen: „Bitte, wir sind's nicht gewesen. Nicht wir, die Abgeordneten v. Hendebrand, Liebert, Lattmann, Spahn, Schädler, Giesberts usw. sind schuld, sondern der Krämer Friedrich Wilhelm Lehmann links um die Ecke!“ Vergebliche Ausflucht! Das Volk weiß ganz genau, daß die Männer des schwarzen Schnapsblocks ihm verantwortlich sind für jeden Pfennig mehr, den es vom 1. August ab im Kaufmannsladen, beim Zigarrenhändler und in der Wirtsstube zu bezahlen hat. Und wenn man diese Pfennige zusammenzählt, wird man mit 310 Millionen jährlich nicht auskommen, wahrscheinlich nicht einmal mit dem Doppelten. Infolge der schwarzen Finanzreform steigen die jährlichen Kosten eines Haushalts ab 1. August 1909 um mindestens 50 bis 60 Mark, und die politische Verantwortung dafür tragen Konservative, Reichspartei, Zentrum, Polen und Antisemiten! —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 30. Juli 1909.

1907 und 1909!

Der Reichstag, der die neuen Steuern beschlossen hat, wurde am 25. Januar 1907 gewählt. Am 22. Januar 1907 brachte das Regierungsblatt, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, folgende feierliche und förmliche Erklärung, die am Tage darauf von den Kreisblättern bis in die entlegensten Winkel des Reiches verbreitet wurde:

Von Wählern verschiedener Parteirichtung ist zu Wahlen zwecken die Bedauernung ausgedrückt worden, die verbündeten Regierungen würden alsbald mit neuen umfangreichen Steuerplänen an den Reichstag herantreten. Die Schatzkammer baldige neue umfangreiche Steuern seien von den verbündeten Regierungen in Aussicht genommen, entbehrt daher jeder tatsächlichen Unterlage.

Man muß sich diese oft zitierte Regierungserklärung immer wieder vor Augen halten, um sich ganz klar darüber zu werden, wie sich das Volk zu den regierenden Schichten zu verhalten hat. Die pomadifizierten Kavaliere, Ehrenmänner vom Scheitel bis zur Sohle, scheuen sich nicht, die frechste Unwahrheit auszusprechen, den infamsten Wortbruch zu begehen, wenn sie davon Vorteile für ihre Politik und die von ihnen vertretenen Klasseninteressen erwarten. In ihrem privaten Verkehr würden sie sich vor gleicher Unwahrhaftigkeit wohl hüten, denn, obgleich auch das mitunter vorkommen soll, gilt es als unfittlich, Standesgenossen zu belügen und zu betrügen. Hier aber handelt es sich nicht um den Privatverkehr und um die „gute Gesellschaft“, sondern um die Politik und das gemeine Volk! Da ist alles erlaubt! Ein 500-Millionen-Schwindel gilt womöglich noch als nationale Tat! —

## Der Lehrer in Ketten.

Eine aufsehenerregende Polizeitater gegen einen Lehrer wird aus Lönning gemeldet. Sie richtet sich gegen den Hauptlehrer Johannes Hansen, der durch die Verfolgung bekanntgeworden ist, die Bürgermeister, Landrat und Regierung gegen ihn veranlaßt hatten, weil er im Jahre 1898 bei der Reichstagswahl in einer freijährigen Versammlung als Diskussionsredner scharf gegen den Brotwucher kämpfte.

Das Ende des Kesseltreibens war ein Disziplinarverfahren gegen Hansen, in dem er zu einer Geldstrafe, der höchsten Strafe vor der Strafe der Entlassung, verurteilt wurde. — In einem Beleidigungsprozeß, den die Regierung in Schleswig, Abteilung für Kirchen- und Schulfachen, gegen die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ angehängt hatte, wurde durch Zeugen festgestellt, daß der Bürgermeister und der Landrat den freijährigen Hansen der Regierung als Sozialdemokraten denunziert hatten, und daß unter diesem Gesichtspunkt das Disziplinarverfahren gegen Hansen geführt worden war.

Auf einem Spazierweg, den Hansen mit seinen Kindern und mehreren Schülern im Juni d. J. unternommen hatte, flog ihm der Hut auf ein Weidegrundstück, von dem er ihn herunterholte. Das war bemerkt worden, und Hansen erfuhr, daß gegen ihn Anzeige wegen Eierfuchens und unerlaubten Betretens eines Grundstücks erstattet worden sei. In der vorigen Woche, während dem Hansen verwehrt war, kam 3 Tage hintereinander eine Vorladung zur Vernehmung wegen Uebertretung des Jagdpolizeigesetzes. Hansens Frau schaute die Annahme der Vorladung ab, weil an der Adresse der Titel Hauptlehrer fehlte.

Am Donnerstag wurde Hansen in seiner Wohnung von einem Polizeibeamten verhaftet und an die Kette gelegt, trotzdem er erklärte, freiwillig mitgehen zu wollen. Die Frau Hansen, die sich wegen der Art der Verhaftung ins Mittel legen wollte, wurde von dem Beamten heftiggefaßt. Vor ihr die des Hauses wartete noch ein anderer Beamter, der Hansen am Arm ergriß und fort ging es zum Amtsgericht. Nach der Vernehmung wurde Hansen sofort wieder entlassen. Auf seine Beschwerde, die er tags darauf erhob, erfuhr er, daß der Befehl zur Zwangsverhaftung auf Antrag des Bürgermeisters Ehrlich, seines größten Widersachers hin, erfolgt sei. Die Aufregung in Lönning ist über diese Affäre groß. —

## Spanien im Aufruhr.

Die spanische Regierung, die an sich schon ungeheuer unpopulär war, hat durch die Erklärung des Krieges rechtlich die Situation für sich und für das Land durchaus verschlimmert. Das Volk läßt sich nicht einfach mundtot machen, und hat man den König schon bei seinem Einzug in Madrid ausgepöfien, daß es eine Art hatte, so hat man am Donnerstag vor dem Königsschloß riesige Demonstrationen veranstaltet, an denen auch Soldaten beteiligt waren. Ueber Cerbera wird nämlich aus Madrid gemeldet:

Eine Volksmenge, der sich Soldaten angeschlossen hatten, veranstaltete lärmende Kundgebungen vor dem königlichen Schloß. Man rief: „Nieder mit dem Kriege!“ Die Gendarmen bringen immer beunruhigendere Nachrichten.

Die Regierung muß angesichts der unbestreitbaren Tatsachen selbst die Lage als für sie „sehr ernst“ anerkennen.

Ueber Pajonne wird berichtet:

Die Lage in Spanien erscheint unentwirrbar. Die Regierung hat die Zustände in Barcelona als sehr ernst anerkannt. Gerüchte außerordentlich schwerwiegenden Inhalts rufen, da zuverlässige Nachrichten nicht vorhanden sind, große Besorgnis hervor. Heute wurde hier davon gesprochen, daß in Barcelona eine provisorische Regierung proklamiert worden sei. Der Widerruf der Bewegung liegt in einem Gegensatz der öffentlichen Meinung zu der gegenwärtigen Regierung. Die Revolutionäre haben sich dann die schwicrigere äußere Lage zunutze gemacht und plötzlich eine all gemeine Revolte unter der Arbeiterbevölkerung Barcelonas hervorgerufen. Nachrichten aus Melilla zeigen den General Marina in einer außerordentlich kritischen Lage. Der General soll 7500 Mann Verstärkung erbeten haben! Die Soldaten sind demoralisiert und vollständig von Kräften. Die Eingebornen sind von ihren Erfolgen weit betrauert, greifen die Föhren der Vorhut an und drohen, bis an die Tore der Stadt vorzurücken. Die Einwohner der außerhalb der Mauern liegenden Vorstädte fliehen nach Melilla. Der Feldzug zeigt, daß die Organisation des Verwaltungsdienstes sowohl wie der Armee mangelhaft ist.



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 176.

Magdeburg, Sonnabend den 31. Juli 1909.

20. Jahrgang.

## Soziales.

**Die Sozialpolitik als Krankheitsreger?** In der Münchner Medizinischen Wochenschrift stellt Professor Galli auf Grund der Erhebungen des Neapeler Professors Bianchi klinische Beobachtungen über die Folge des Erdbebens in Messina an. Bei dieser Gelegenheit bespricht er auch die traumatische Neurose, jene nervöse Erkrankung, die in den Prozessen der Arbeiter mit den Unfallberufsgenossenschaften oft eine so große Rolle spielen, und kommt dabei aus der Beobachtung heraus, daß bei den vom Erdbeben so furchtbar heimgejudeten Messinaern die uns bekannte traumatische Neurose so gut wie gar nicht festgestellt worden ist, zu dem Schluß, daß bei den gewöhnlichen traumatischen Neurosen ein Faktor in Frage kommt, dem Trauma besonders Charakter verleiht, und wenn man bedenkt, daß sehr oft nach Ausbezahlung der Entschädigungsumme alle Störungen verschwinden, so ist es gewiß nicht unmöglich, anzunehmen, daß gerade die Sorge, diese Entschädigung zu erlangen, die Ursache und die Aufregung während der langen und verwickelten juristischen Prozesse ein Hauptmoment der traumatischen Neurose sind. Am Grunde besagen die diese Folgerungen wenig Neues und eigentlich etwas Selbstverständliches. Da nun einmal unsere soziale Sozialpolitik so einen armen Teufel von Arbeiter in den meisten Fällen zwingt, um zu der mit seinen gesunden Gliedern erkaufen Unfallrente zu gelangen, einen oft verzweifelten Kampf „lange und verwickelte juristische Prozesse“ zu führen, und da nun doch nicht bloß die „besseren und gebildeten“ Leute feilsch so sein veranlagt sind, um unter der Sorge um die Zukunft, unter den Aufregungen eines Prozesses und körperlicher Schmerzen auch psychisch leiden zu dürfen, so ist die traumatische Neurose eben eine unmittelbare Unfallfolge. Mühsam aber mitzuhelfen, daß den Vermitteln, die das Unglück hatten, ein Opfer auf dem Schlachtfelde der Arbeit zu werden, ihre feilschen Qualen durch möglichst schnelle Erledigung des Rentenverfahrens erleichtert und ihnen die Sorge gemindert werde, ziehen es gar manche Arbeiter vor, hinter jedem von traumatischer Neurose befallenen Renten kämpfer einen bösen Simulant zu wittern; und die Schwarzmacherpresse, der auch nur die letzte Sozialpolitik in der Seele verhaft ist, nutzt den Artikel Professor Gallis scheinlich dazu aus, nicht das Bunte, sondern das Schwarze an Sozialpolitik hämisch als „Krankheitsreger“ zu brandmarken und eine moderne soziale Gesetzgebung — umgekehrt nach Goethe — als einen Teil von jener Kraft zu bezeichnen, die stets das Gute wolle, aber das Böse schaffe.

## Gerichts-Beilage.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 29. Juli 1909.

Stadttrat Dr. Arnold, Vorsitzender, Tischlermeister Helmholz und Fabrikant Schlichte, Beisitzer der Arbeitgeber; Tischler Klees und Schleier Knüßler, Beisitzer der Arbeitnehmer.

Vorsicht beim Engagement. Die Firma Karmfriedt klagt gegen den Mechaniker Brastat auf Schadenersatz von 150 Mark und verlangt die Genehmigung der sofortigen Entlassung des Beklagten. Brastat war mit 35 Mark Wochensohn engagiert. In seinem Bewerbungsschreiben hatte er ausdrücklich bemerkt, daß er mit den Reparaturen aller Systeme von Bogenlampen vertraut sei. Zu einer Reparatur von Bogenlampen verordnete er aber erhebliche Zeit und dann mußten sie doch noch in der Fabrik repariert werden. Die Fabrik schrieb damals, daß Reparaturen in der eigenen Werkstatt billiger und besser gemacht werden könnten als außerhalb. Der hinzugezogene Sachverständige sagte aber aus, daß ein guter Mechaniker die Reparaturen auch verheilen müsse. Ein Einigungsprotokoll, daß der Beklagte die sofortige Entlassung anerkenne und die Kosten des Verfahrens tragen solle, Kläger aber auf seine Ansprüche verzichtete, wurde vom Beklagten abgelehnt. Das Gericht verurteilte Brastat zur Zahlung einer Entschädigung von 109,34 Mark. Es sei als festgestellt zu betrachten, daß die sofortige Entlassung berechtigt gewesen, denn die Arbeiten seien ungeschicklich ausgeführt worden, trotzdem Brastat bei seiner Entlassung behauptet habe, er verheile die Lampe. Von der gezahlten Summe wurde ein Teil abgezogen, weil darüber schon früher eine Einigung der Parteien stattgefunden hatte.

Vertragsklausel. Der Kontor Schütz hatte mit der Firma Heine u. Ko. den Vertrag über einen Akkord in Schneidenstift abgeschlossen. Als er dort angekommen war, sah er, daß mit dem vereinbarten Preise die Arbeit nicht hergestellt werden konnte. Die Verhältnisse waren anders geblieben, als sie in der Klausel lagen. Das Material war teilweise überhaupt nicht zur Stelle, teilweise mußte es sehr weit zur Arbeitsstelle gebracht werden. Schütz hätte die Firma nun sofort auf diese Zustände aufmerksam machen und den Vertrag für gelöst erklären müssen. Er tat dieses nicht, arbeitete vielmehr eine Woche und reiste dann ohne Erlaubnis der Firma zurück. Er hatte Vorwissen bekommen und verlangte nun noch 15,70 Mark. Die Firma gab an, durch die Abreise selbst Schaden gehabt zu haben. Die Parteien einigten sich auf 10 Mark.

Reberei. Der Hausbienen Matthias klagte gegen den Bienenhändler Reddiga auf Zahlung von 18 Mark, weil er ohne Grund entlassen war, aber 6 Tage Kündigung zu verlangen hatte. Reddiga gab an, daß Matthias zu seinem Mitarbeiter gesagt habe, er wolle nächste Woche noch viel Schaden machen, und deshalb habe er ihn sofort entlassen. Reddiga wurde verurteilt, an den Kläger 18 Mark zu zahlen. Das Gericht war der Meinung, daß auf solche leeren Redensarten hin keine Entlassung erfolgen durfte.

## Provinz und Umgegend.

**Obenstedt, 29. Juli.** (Gemeindevorsteher-Sitzung.) Vorgelegt wurde ein Vertrag der Landesbauinspektion Gardelegen betreffend die Verlegung der Gasröhren in der Provinzialhauffe. Dieser Vertrag sagt, daß im Bedarfsfall die Röhren zu entfernen sind. Das Wort Bedarfsfall soll näher erläutert werden. Auch sagt der Vertrag, die Gemeinde hat alle Verbesserungen im Gebiete der Hauffe auf ihre Kosten bezustellen, hier soll eingestrichelt werden, die Verbesserungen die durch Verlegung der Röhren entstehen. Mit diesen Änderungen wurde der Vertrag zurückgefordert. Die Schultheißenrechnung für 1908, die in Einnahme und Ausgabe 31 956 Mark aufweist, wurde genehmigt. Die dritte Klasse beantragte, da man beim Verlesen der Abrechnung die einzelnen Titel nicht verfolgen kann, jedem Vertreter eine Abrechnung zuzustellen, und zwar für alle Rechnungen, die von der Gemeindevorsteherung gebrüht und genehmigt werden müssen. Ueber diesen Antrag, dessen Annahme einem jeden Mitglied als selbstverständlich erscheint, entspann sich eine stundenlange Debatte. Ein Gegner meinte, dieser Antrag sei noch vorzuziehen! Nach diesem Ausbruch braucht ein Gemeindevorsteher die Abrechnungen als nicht genau zu kennen. (Ob es beim Mittelstand überall so gehandhabt wird?) Die Abstimmung wurde vertagt. Die Gasanstalt, das Elektrizitätswerk sowie die Leichenhalle gegen Feuer zu versichern, wurde angenommen. In der Leichenhalle und Krümmen Straße soll eine elektrische Lampe aufgestellt werden; dies wurde an die Kommission zwecks Feststellung der Kosten verwiesen. Sollten diese ebenso hoch sein wie Gas, so soll Gas dorthin gelegt werden. In die Vereinstätigungskommission wurden gewählt: Christian Falchhorst, Waldemar Rische, Friedrich Zimmermann, Hermann Schulze.

als Vertreter Hermann Scherping und Wilhelm Voss. Unwesend waren nur 13 Vertreter; es hatten somit acht Vertreter anderweitig Beschäftigung. Zur Beschlußfähigkeit mußten elf Vertreter anwesend sein.

**Burg, 30. Juli.** (Dampfpfeife und Polizeiverwaltung.) Seit einigen Tagen ist es in unserer lieben Stadt Burg auffallend still geworden. Die Ursache ist in einer Zuschrift zu suchen, die die Polizeiverwaltung an alle hiesigen Firmen mit Dampftrieb hat ergehen lassen. In der Zuschrift wird zunächst darauf verwiesen, daß die Fabrikbesitzer ihren Nachbarn Rücksicht schuldig sind. Im weiteren wird in ihr darauf verwiesen, daß die Dampfpfeife als Signalpfeife ihren eigentlichen Zweck oft nicht erfüllt, da sie bei den geräuschvollen Arbeitsverrichtungen und geschlossenen Fenstern von den Arbeitern vielfach gar nicht gehört wird und nebenbei noch andere, nur im Innern vernehmbare Signale erklären müssen. Zuletzt wird dann erachtet, die Dampfpfeife als Signalinstrument abzuschaffen, oder aber wenn dies gar nicht möglich ist, die Signale möglichst gedämpft und kurz zu geben. Alles das, was die Polizeiverwaltung in ihrer Zuschrift mitteilt, stimmt. Es ist nicht zu bestreiten, daß die Signale, die morgens schon in aller Frühe lang und anhaltend gegeben werden, eine Belästigung der Nachbarn bedeuten. Nur steht hier fest, daß diejenigen Nachbarn belästigt werden, die um diese Zeit noch im tiefen Schlafe liegen. Für alle diejenigen, die nach der signalgebenden Dampfpfeife aber lange mühen, stellt sie eine Belästigung wohl kaum, wenigstens nicht im Sinne der polizeilichen Zuschrift dar. Obgleich ich zu bezweifeln, daß die Polizeiverwaltung eingeschritten ist und daß sich die Wirkung der Verfügung schon angenehm bemerkbar macht. Die Zeit wird lehren, daß es ohne übertrieben laute und lang anhaltende Dampfpfeifen- und Nebelhornsignale ebenjot geht wie mit denselben. Wahr ist indes auch, daß in vielen Fabriken die Arbeiter die Dampfpfeife nicht hören, weil dieselbe oft vom tosenden Lärm der Maschinen überhört wird. Deshalb werden die Arbeiter auch nicht das geringste dagegen haben, wenn der Gebrauch der Dampfpfeife und des Nebelhorns eingeschränkt wird oder ganz aufhört. Aber in Burg konnte man bisher an der „Pfeife“ ungefähr die Größe eines Unternehmens erkennen. Wenn „Tad heulte“, daß es bis nach Güter und noch weiter zu hören war, so wußten die Hörer eben, daß das „Tad“ war. Kleine Unternehmen begnügten sich mit einer für ihre Verhältnisse passenden Signalpfeife, deren Ton sich gegen den des Nebelhorns irgendeines großen Betriebes ungefähr wie das Krächeln einer Maus zu dem ohrenzerreißenden Gebrüll irgendeines kolossalen Ungeheuers ausnahm.

**Fischerleben, 30. Juli.** (Kartellbericht.) Es stellte ein Delegierter der Metallarbeiter. Außer den Delegierten waren sämtliche Gewergerichtsbeisitzer der freien Gewerkschaften und Gewerksvereine erschienen. In einem Schreiben des Vorstandes des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und -gehilfinen Deutschlands wird das Gewerkschaftsstatut um Verdrängung eines Flugblattes gegen den Vorsitzenden des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes erücht, worin dessen Stellungnahme als Reichstagsabgeordneter zur Finanzreform erörtert wird. Zu den Wahlen zur neuen Verwaltungskommission wird dem Vorsitzenden der Ortskassenliste die Anstellung der Kandidatenliste übertragen. Ueber die Schaffung eines neuen Ortsstatuts des Gewerkschafts berichtet der Gewerkschaftsbeisitzer Kluge. An Stelle der bisherigen Gruppenwahlen sollen die Verhältniswahlen treten. Zu den verschiedenen Bestimmungen im Statut, welche von den Arbeitnehmerbeisitzern nicht als zweckentsprechend erachtet werden, soll Vnderung beantragt werden. Hieran erstattete Kaufmann den halbjährlichen Kostenbericht. Von Gleich wird gegen die Wichtigkeit der Anstellung Einspruch erhoben. In einer ausgedehnten Debatte wird von verschiedenen Rednern der Einspruch als ungerichtet bezeichnet. Das Motiv für den Einspruch könne nicht als einwandfrei bezeichnet werden. Dem Kaiser wird darauf Entlassung erteilt. Es folgt dann eine Ausrede über das am 8. August stattfindende Gewerkschaftsfest. Weiter wurde der Kartellvorstand beantragt, falls die Erhöhung des Bierpreises bedeutend über die neue Biersteuer hinausgeht, öffentlich Stellung zu dieser Frage zu nehmen. Desgleichen soll dies in bezug auf die angeklagte Milchverwertung geschehen. Es soll ein Flugblatt vertrieben werden und eine öffentliche Versammlung stattfinden. Die Kartellbibliothek soll zur Inventuraufnahme vom 1. August bis 1. September geschlossen werden.

(Die Milchverwertung) beabsichtigt neben dem Milchhändler Wite der Milchhändler Fr. Gerhardt nicht mitzumachen. Zur Ausnahme der nicht verkauften Milch durch die Genossenschaftsmilcherei ist noch zu bemerken, daß nicht der Einkaufspreis gezahlt werden soll, sondern für 1 Prozent Fettgehalt 3 Pfennig. Da bekanntlich die weiße Milch im Durchschnitt 3 Prozent Fettgehalt besitzt, so wird nur eine Bezahlung von 9 bis 10 Pfennig pro Liter erfolgen! Die durch die Preisverhöhung als möglichsterweise erzielte Mehreinnahme geht somit wiederum verloren. Tritt die Preisverhöhung ein, so erfolgt weiter eine Einschränkung des Konsums. Das Quantum der frischgekauften Milch wird also ein geringeres sein als bisher und der Verlust noch bedeutender. Wollen die Konsumenten sich vor der Verwertung schützen, so müssen sie zunächst ihre Milch nur dort beziehen, wo der Preis von 18 Pfennig festhalten bleibt. Zweitens muß der Konsum der Milch möglichst eingeschränkt werden. Die Wirkung kann nicht ausbleiben. Die Konsumenten werden ja durch ihre wirtschaftliche Lage gezwungen, sich auf äußerste gegen die Milchverwertung zu wehren. Die Unterchriften der bereits erlassenen Bekanntmachung lassen erkennen, daß nicht alle Milchhändler die Preisverhöhung mitmachen werden. Nicht charakteristisch ist die Bemerkung in der Bekanntmachung, die Behörden stellen Ansprüche, wonach faubere Milch verkauft werden müßte. Dies verursacht die Verwertung. Keine Behauptung dürfte haltloser sein als diese. Wohlmal sei darauf hingewiesen: Jeder einzelne Vertrag dazu beizutragen, die ungerechte Verwertung abzuwenden!

**Gardelegen, 30. Juli.** (Einbrecher.) In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch suchten Einbrecher unsere Stadt heim. Die aus den Einbrüchen zu schließen ist, müssen die Diebstahlsbeute außerhalb sein. Es wurde beim Gärtnerei L. Bismarck, Bismarcker Straße, und beim Gärtnerei Barrels, Stendaler Tor, eingebrochen. Im ersteren Hause drückten die Diebe eine Fensterleiste ein und nahmen eine Geldbörse mit 8 Mark Inhalt, zwei Taschenuhren, ein Zylinder-Gesicht, fünf neue Hemden und mehrere Hüte an. Im zweiten Hause drückten die Diebe einen Fenstereisen ein und nahmen eine Geldbörse mit 8 Mark Inhalt, zwei Taschenuhren, ein Zylinder-Gesicht, fünf neue Hemden und mehrere Hüte an. Im dritten Hause drückten die Diebe einen Fenstereisen ein und nahmen eine Geldbörse mit 8 Mark Inhalt, zwei Taschenuhren, ein Zylinder-Gesicht, fünf neue Hemden und mehrere Hüte an. Im vierten Hause drückten die Diebe einen Fenstereisen ein und nahmen eine Geldbörse mit 8 Mark Inhalt, zwei Taschenuhren, ein Zylinder-Gesicht, fünf neue Hemden und mehrere Hüte an.

**Gardelegen, 30. Juli.** (Unglücksfall.) Ein von hier gebürtiger Geschäftsfreisender fuhr mit seinem Reisegepäck nach dem Salzweber Tor. Die Straße ist hier ziemlich eng und bereitet dem

lebhaften Verkehr Schwierigkeiten. Es begegneten sich hier zwei Lastwagen, welchen der Kutscher des Reisenden nicht ausweichen konnte. Er wollte auf das Kaufmanns Hermannsche Grundstück hinauffahren, wurde aber von dem Führer der Brauereibesitzer Gebrüder Haase angefahren, so daß der Wagen des Geschäftsfreisenden zur Seite geworfen wurde. Der Geschäftsfreisende fuhr auf und der Kutscher flog aus dem Wagen heraus; ersterem wurde ein großer Teil der Kopfhaut abgeschält. Dem Kutscher lief das Blut aus Mund und Nase und beide mußten sich in ärztliche Behandlung geben. Die Unglücksstelle hat schon viele Opfer gefordert, da Fuhrwerke nicht nur durch die Enge der Straße, sondern auch durch das Gefälle gehindert werden, an einander vorbeizufahren.

**Genthin, 30. Juli.** (Vor dem Gesetz sind alle Preußen gleich!) Unter überaus zahlreicher Beteiligung ging am Sonntag, begünstigt vom schönsten Wetter, unser Gewerkschaftsfest vor sich. Ueber 400 Personen hatten sich auf dem Königsplatz eingefunden, um an dem von dort nach dem Clementischen Lokal gehenden Umzug teilzunehmen. Der Umzug verlief in schönster Ordnung, ohne daß die Polizei dabei war. Wer aber nun glaubt, daß durch die Genehmigung dieses Festzugs die Gleichberechtigung der Arbeiter mit den Bürgerlichen am Orte anerkannt sei, irt ganz gewaltig, wie nachstehendes Schreiben der Polizeiverwaltung an den Arbeiter-Nachfahrerverein beweist:

Auf Ihr Schreiben vom 17. d. M. wird Ihnen hierdurch eröffnet, daß die hiesige Polizeiverwaltung die Genehmigung zu dem am 12. September d. J. hier anlässlich Ihres Sommerfestes beabsichtigten Korso der Nachfahrerteilung durch die Straßen hiesiger Stadt verweigert. Durch das Fahren mit Rädern nebeneinander ist die öffentliche Sicherheit in den hiesigen, ohnehin schon sehr schmalen Straßen der Stadt entschieden gefährdet. Außerdem ist nur eine Demonstration von Seiten der sozialdemokratischen Arbeiterpartei damit geplant. Die Sozialdemokratie aber verfolgt unklarliche Bestrebungen gegenüber der gegenwärtig bestehenden Staatsordnung und ist deshalb zu bekämpfen. Es kann ihr deshalb eine Gleichberechtigung den andern, bürgerlichen Parteien gegenüber nicht eingeräumt werden und deshalb war die Genehmigung zu dem geplanten Korso zu verweigern.

Rautenstrauch.

Es ist doch etwas Schönes um unsere schmalen Straßen, die immer dann, wenn die Arbeiterschaft etwas für sich verlangt, was bürgerlichen Vereinen gestattet wird, herhalten müssen. Aber der Bürgermeister ist offenherzig und teilt den Hauptgrund mit. Weil die Nachfahrer Sozialdemokraten sein sollen, deshalb wird der Korso verweigert. Die preussische Verfassung, welche Gleichberechtigung aller Bürger festsetzt, kümmert die Polizeiverwaltung wenig. Wie die Gleichheit der Staatsbürger in der Praxis aussieht, ist ja bekannt, aber dem Bürgermeister Genthins blieb es vorbehalten, den Arbeitern dies schriftlich zu geben. Er geht sogar noch weiter und jaht unerbittlich: Die Sozialdemokraten sind nicht nur nicht gleichberechtigt, sondern sie müssen offiziell belächelt werden! Seien wir ihm dankbar für diese Offenherzigkeit! Das ist die „lokale“ Handhabung des Reichsbürgerengesetzes, wie sie der Minister verspricht. Gespannt darf man sein, wie der Landrat, bei dem Beschwerde eingelegt wird, sich zu dieser Auslegung des Gesetzes stellen wird. Eins ist erfreulich, der Bürgermeister scheint erkannt zu haben, daß seine Befürchtung bei dem Turnfest im Vorjahr, daß die „lokale“ Bürgererschaft sich empöre, wenn Umwurzler durch die Straßen einen Festzug machen, nicht zutreffend ist, denn er hat sie diesmal nicht ausgesprochen.

**Halberstadt, 30. Juli.** (Patriotische Erinnerungsfeste.) Die Patrioten unserer Stadt haben in diesen Tagen wieder einmal Veranlassung, ein Fest zu feiern. Es gilt für sie, die vor hundert Jahren am 29. Juli 1809 erfolgte Erstürmung Halberstadts durch die braunschweigischen Truppen unter der Führung des schwarzen Herzogs der Nahe- und Mittel in das Gedächtnis zurückzuführen. Der Lokalpatriotismus unserer Patrioten hat zu dem Zwecke verschiedene Veranstaltungen arrangiert, zu dem auch ein Festzug hiesiger und auswärtiger Militärvereine gehört. Durch eine Notiz in den bürgerlichen Wäutern war bei recht vielen Neugierigen die Ansicht verbreitet worden, daß der geplante Festzug bereits am Donnerstag stattfinden würde. Diesmal war jedoch das Staffage bildende Publikum vergebens erschienen, da der Umzug erst am Sonntag stattfinden soll. Ohne etwas gesehen oder gehört zu haben, trotzte so mancher brave Bürgermann mit gewünschten Gesichtern wieder von dannen. Eine „große Empörung“, der auch im „Intelligenzblatt“ Ausdruck verliehen wird, herrscht darüber, daß es die Stadt unterlassen hat, die öffentlichen Gebäude an diesem „hochwichtigen“ Tage zu besetzen.

**Hillerleben (Kreis Neuhaldensleben), 30. Juli.** (Domänenverpachtung.) Bei der Verpachtung der Domäne Hillerleben (mit Schäferwäldchen) für die Zeit von Johannis 1910 bis 1928 gab im ersten Bietergange, bei dem es sich um die Verpflichtung des Pächters handelt, das gesamte lebende wie tote Inventar zu übernehmen, Landwirt Gustav Trudenbrodt aus Hermsdorf das Höchstgebot mit 44 000 Mark Jahrespacht ab. Derselbe Bieter gab auch beim zweiten Gange (ohne die obige Verpflichtung) das Höchstgebot mit 46 000 Mark ab. Die bisherigen Pächter Nieme und dessen Sohn zahlten eine Jahrespacht von 31 278,12 Mark (einschließlich 30 Mark Jagdpachtgeld). Die Größe der Domäne mit dem Vorwerk beträgt 400,194 Hektar. Der neue Pächter wird natürlich wenig oder gar nichts mehr herauswirtschaften. Wenn er trotzdem 15 000 Mark Pacht mehr bezahlt, so beweist das, daß sein Vorgänger, der diese Summe doch selbst in die Tasche stecken konnte, ein sehr gutes Einkommen hatte.

**Neuhaldensleben, 30. Juli.** („Entschiedene“ Ansichten.) Der „Stadt- und Landbote“ bringt in der Donnerstagsnummer unter der Ueberschrift „Ruffische Zustände“ einen Leitartikel, dessen Anfang und Ende wirzen, als wenn man diverse Male Karussell fährt. In bezug auf die Proteste gegen den Zarenbesuch schreibt das Blatt: „Es ist nur natürlich und richtig, daß die Regierungen auf solche Proteste nichts geben, sie joger ernstlich zurückweisen, und daß die Proteste den eigentlichen Zweck ganz verfehlen. Aber wenn diese Proteste das eigentliche Ziel auch nicht erreichen, auch nicht erreichen dürfen, ganz zwecklos sind sie nicht, und sie wären es noch weniger, wenn der Zar von diesen Protesten etwas erfahren.“ Und das Ende des Artikels lautet dann: „Die Proteste sind nur zu berechtigt, wenn auch die Regierungen sie weitlich nicht beachten.“ Mehr von Konfusion kann man nicht gut verlangen. Diesen geistigen Wohlstand zu verdamnen, sollte jeder denkende Arbeiter ablehnen. Die „Volksstimme“ setzt ihren Lesern so etwas nicht vor.

**Fömmelte, 30. Juli.** (Einen eigenwilligen Unfall) erlitt der Arbeiter Otto Woff am Sonntag abend. Woff kam von einer Versammlung nach Hause. Da es dunkel war, führte er sein Rad an der Hand. In der Nähe der hiesigen Wachsfabrik, welche von Fömmelte ungefähr 10 Minuten entfernt liegt, muß Woff in irgendein Loch geraten und dadurch zu Falle gekommen sein, wobei er sich das Bein brach. Hier muß Woff längere Zeit gelegen haben, denn erst durch laute Hilferufe wurden Leute aufmerksam, so daß der Verunglückte in seine Wohnung transportiert werden konnte. Hier muß auch das Vergehen des Arztes kritisiert werden. Herr Dr. Kadelitz

(Barth) wurde sofort benachrichtigt. Der Vertreter des Herrn Kahlitz kam aber erst am Montag mittag, und auch da erst auf mehrmaliges Auffordern.

Stettin, 30. Juli. (Vom Kalifornien.) In den in Berlin am Donnerstag geführten Verhandlungen kam zwischen dem Kalifornien und den Vertretern der Gewerkschaft „Einigkeit“ bzw. des amerikanischen Sektors eine Verständigung zustande, nachdem letzterer Konzessionen gemacht hatte. Der Vertrag zwischen dem Kalifornien und der Gewerkschaft „Einigkeit“ ist amends endlich unterzeichnet worden. Danach tritt „Einigkeit“ dem Syndikat bei unter dem Vorbehalt, daß bis zum 30. September d. J. der Salzlieferungsvertrag zwischen dem Syndikat und dem amerikanischen Sektors geregelt wird. Diese Regelung wiederum ist davon abhängig, daß bis 25. September d. J. eine Verständigung mit der Schmidtman-Gruppe wegen Erledigung der Verträge (Nordtrift) erzielt wird. Die Sektorsgruppe hat bei den Verhandlungen alle besonderen Forderungen fallen lassen; es wurde ihr vom Syndikat nur das bewilligt, was die Syndikatsleitung selber als angemessen bezeichnete. Mit Freuen hat sich das Syndikat, um freie Hand zu behalten, nicht festgelegt, dagegen wurde dem Sektors zugesichert, daß vom Syndikat keinem anderen amerikanischen Abnehmer billigere Preise gewährt werden sollen, als der Sektors zahlt. Zur Festlegung des Abkommens ist auf den nächsten Sonnabend eine Geschäftsleiterversammlung einberufen worden, doch handelt es sich hierbei nur noch um eine Formalität.

Stendal, 30. Juli. (Mord und Selbstmord.) In Wahrenburg hat der Arbeiter Pauling seine Frau, mit der er auf dem Felde arbeitete, in einem Streite mit ihr erwürgt. Dann ging er nach der Wittenberger Bahnstrecke und ließ sich von dem 12.12 Uhr von Wittenberge in Stendal eintreffenden Schnellzug überfahren. Die Räder der Lokomotive hatten den Körper förmlich in zwei Teile zerschnitten. Pauling war etwa 35 Jahre alt und stammte aus Dahlen. Seit 2 Jahren war er verheiratet. Die Ehegatten haben sich schlecht vertragen und Zank und Streit waren an der Tagesordnung. Die Leiche des Totgefahrenen wurde nach der Leichenhalle in Wahrenburg gebracht, die der Frau liegt noch im Felde, wo erst die Gerichtskommission eine Augeninspektion machen muß. Durch die entsetzliche Tat sind zwei kleine Kinder ihrer Eltern beraubt worden.

Shale, 30. Juli. (Ueber den Felssturz im Bodetal) ist u. a. noch zu berichten: Infolge des starken Regens löste sich am Mittwoch abend gegen 6 Uhr am linken Bodewer zwischen der Schurre und der Leuzelsbrücke ein großer Felsblock los und stürzte unter donnerähnlichem Getöse in die Bode. Mannshöhe Bäume wurden wie Streichhölzer zerplüßert. Durch den Sturz wurde ein Eisenbahnbeamter aus Saarbrücken, der sich zur Zeit bei seiner Tochter, Frau Jungener Birgen in Blankenburg, zum Besuch aufhält und mit ihr und deren Kindern einen Ausflug unternommen hatte, verletzt. Der Herr erhielt eine schwere Kopfverletzung und Frau Birgen — also nicht die Frau des Herrn, wie gefeiert gemeldet, sondern seine Tochter — wurde daran am Knie verletzt, daß die Knochen heransprangen. Da auch noch Schmutz in die Wunde geraten ist, dürfte die Heilung nur langsam vor sich gehen. Die 6 und 8 Jahre alten Kinder, die auch zu Boden geworfen wurden, blieben unverletzt. Ein schnell herbeigerufener Arzt legte im Hotel Königsruhe den Verwundeten den ersten Verband an. Sie wurden dann mit der Blankenburger Bahn nach Blankenburg geschafft. Die herabgefallenen Felsmassen hatten mehrere starke Bäume mit fortgerissen, welche wie die Felsstücke den Weg schwer passierbar machten. Ein großer Teil der Felsstücke war in die Bode hineingerollt. Am Abend war der Weg wieder gangbar. Da nach dem heftigen Regen in den Nachmittagsstunden der Verkehr gegen Abend im Bodetal und namentlich auch an der Unglücksstätte ein sehr reger war, konnte sehr leicht noch ein weit größeres Unglück eintreten. Die Verletzungen der Dame scheinen recht schwere zu sein, während ihr Vater glimpflicher davon gekommen ist.

Stendal, 30. Juli. (Säckerliche Kampesweise.) Fast keine Woche vergeht, in der nicht vom „Zusammenhang“ verhandelt oder offen gegen die freien Gewerkschaften oder die sozialdemokratische Partei gehandelt wird und denselben Dinge nachgefragt werden, die wenn sie bestrafen werden sollten, einen Keim des Unfriedens zur Folge hätten, wie er ihn noch nicht erlebt hat. Nachdem eine Zeitlang Verhandlungen gebracht worden waren, die sich mit Sozialpolitik befaßten, aber von nichts weiter als von großer Unkenntnis des Verfassers in volkswirtschaftlichen Fragen zeugten, bemüht man sich jetzt, alles zu verunglimpfen, was den Arbeitern heilig ist und schämt sich nicht, unter Besse sowie deren Vertretern und den für unsre Ideen agitatorisch tätigen Genossen und Gewerkschaften die größten Niederträchtigkeiten und Injuzen nachzuliegen. In einem Artikel „Der Parteibüchler“ wird nun beinahe liebenswürdig gelächelt. Nur eine Ungeheuerlichkeit, die in dem Wachstum begriffen wird, sei hier wiedergegeben: „Daher schließt man in der sozialdemokratischen Presse vor den regelmäßigen Sonnabends und Sonntags vorkommenden Ausschreitungen barmherziger Arbeiter, den Mißhandlungen hungernder Frauen und Kinder beide Augen. Kein Wort des Tadels, sondern Preis der Beherrschung findet man bei diesen Anlässen über die Lieben, Braven und guten Genossen der Parteibüchler.“ Zum Schluß macht sich dann behäuflicher Kerger über

unsre Erfolge bei den Wahlen in dem Geschreibsel bemerkbar. Es muß doch wohl viel Gutes in dem Werten der Sozialdemokratie liegen, daß es ihre Gegner in so sinnlose Erregung bringen kann. Einmal hat die sozialdemokratische Entwicklung ihren Höhepunkt erreicht, das andre Mal ist sie sogar im Niedergang begriffen, heute hat sie wieder Erfolge bei den Wahlen. Bald so, bald so wie's halt trifft. Der erwähnte Artikel stammt übrigens aus der Korrespondenz des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, was schon genug sagt. Auch noch in einigen anderen Blättern darunter natürlich dem „Duellbürger Kreisblatt“, wird er abgedruckt.

Tangermünde, 30. Juli. (Stölzer vor Gericht.) Wie schon gestern gemeldet, verurteilte die Strafkammer in Stendal den Krankeinfassenden der Driftflöße der Bauhandwerker und Fabrikarbeiter Oswald Stölzer zu 10 Monaten Gefängnis mit 100 Mark Geldstrafe. Stölzers Vergehen sind noch in aller Erinnerung. Er eignete sich einen größeren Betrag an, der der Klasse gehörte, holte sich dann noch unter Mißbrauch seines Amtes als Aufsichtsratsvorsitzender des Konsumvereins 900 Mark von dem Lagerhalter Sander vor sich nach ihrer Ankunft auf dem Bahnhof dem Krankenhaus zugeführt wurde. Es sind selbstverständlich die umfassendsten Maßregeln getroffen, um einer Ansteckung vorzubeugen, im Falle es sich wirklich um einen Fall von Cholera asiatica handeln sollte, was zurzeit von ärztlicher Seite noch bezweifelt wird.

### Kleine Chronik.

Eine choleraverdächtige Erkrankung in Berlin. Donnerstags nachmittag ist in die Infektions-Abteilung des Virchow-Krankenhaus eine choleraverdächtige Russin eingeliefert worden. Es ist eine etwa 45 Jahre alte Frau Krestin aus Nowino, die auf der Fahrt von Eydubahn nach Berlin unter choleraähnlichen Erscheinungen erkrankte und deshalb sofort nach ihrer Ankunft auf dem Bahnhof dem Krankenhaus zugeführt wurde. Es sind selbstverständlich die umfassendsten Maßregeln getroffen, um einer Ansteckung vorzubeugen, im Falle es sich wirklich um einen Fall von Cholera asiatica handeln sollte, was zurzeit von ärztlicher Seite noch bezweifelt wird.

Eine tragikomische Wildererjagd. In Bodewer im Pannischen Wald war der Sohn des Gutsherrn Luder mit einem jungen Sommergast aus Staßfurt auf die Entenjagd gegangen. Sie gingen dabei auf einen Trupp Männer und hielten sie für Wilderer. Nach regelrechtem Lauf und Namensnennung, die indessen nicht geglaubt wurde, entspann sich zwischen beiden Parteien, die sich gegenseitig für Wilderer hielten, ein regelrechtes, bis in das Dorf Windmühl fortgeführtes Feuergefecht, bei dem die zuerst Genannten in die Flucht geschlagen und an Rücken, Kopf und Knie durch Schrotschüsse ziemlich schwer verwundet wurden. Die siegreiche Partei unter Führung eines Lehrers verfolgte nun die auf dem Rückzug immer noch Feuernden bis in das genannte Dorf, wo sich die Verwundeten schließlich in ein Haus flüchteten, dort aber aufgejähert, zu Boden geworfen und mißhandelt wurden, bis endlich die Bauern einschritten. Mittlerweile waren auf telephonischen Anruf ein Arzt, das Forstpersonal und die Gendarmen in dem in die größte Aufregung geratenen Ort erschienen. Nun stellte sich heraus, daß alle am Kommando Beteiligten Gattungen ein und derselben Jagdpächters waren. Die Sache wird jedenfalls noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Die nummerierten Fahrräder. Eine unangenehme Überraschung wurde am vergangenen Sonntag Radfahrern zuteil, die in einem Dorfe im Mansfeldischen einem Volksfeste bewohnten. Das Fest hatte so viele Fremde und insbesondere Radfahrer herbeigelockt, daß ein Wirt eine besondere Aufbewahrungsstelle für Räder einrichtete. Eine alte Garderobenträgerin erhielt den Auftrag, die Fahrräder anzunehmen und auf sie aufzuwachen. Mit Kontrollnummern und Adressen versehen nahm sie die Räder in Empfang. Nun hieß es für sie, wo die Nummern ansetzen? Nach einigem Überlegen kam ihr ein Gedanke, den sie auch gleich verwirklichte. Der Gummi der Radmängel mußte ja geradezu zur Befestigung der Nummern herangefordert! Wohl mochte sie ein eigentümliches Lächeln etwas insig machen, doch vielleicht mußte das so sein. Als die Radfahrer spät abends ihre Fahrräder in Empfang nehmen wollten, und die alte Frau sie treuherrig zu den Rädern führte, waren alle im ersten Augenblick starr vor Schreck, um dann gegen die Frau die bestigsten Verwünschungen auszusprechen. Schließlich legte sich die Sur und man ging schweren Herzens daran, die Räder wieder zu flicken, um dann, um eine Erfahrung reicher, nach Hause zurückzukehren.

Nach dem christlichen Gewerkschaften. In Wahrenburg bei Birnbaum, einem ganz katholischen Orte mit etwa 300 Einwohnern der Schützenrunde, besteht seit mehreren Jahren sowohl eine Mitgliedschaft des Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands als auch des christlichen Lederarbeiter-Verbandes. Gegen die freie Gewerkschaft ist von der Zentralpresse und von den „Christlichen“ eine planmäßige Hege entfaltet

worden, die nun zu einem schrecklichen Ereignis geführt hat. Nach dem Bericht der „Bismarcker Zeitung“ suchte der Fabrikarbeiter Anton Caron (Mitglied der christlichen Gewerkschaft) mit dem Fabrikarbeiter Johann Heß (Mitglied des Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands), mit welchem er schon seit längerer Zeit auf gespanntem Fuße stand, in Streit zu kommen, indem er dem Heß das an dessen Rock geheftete Köschchen entreißen wollte, wobei es zu Ländereien kam und Heß den Caron mit einem Gummistock blutig schlug. Die beiden Brüder des Anton Caron, Carl und Christian, hörten von dem Vorfall im Verkehrslokal der christlichen Gewerkschaft, betroffenen sich mit diesen Knüppeln in Gemeinschaft mit zwei weiteren gleichgesinnten Freunden, überfielen dann zu fünf den Heß und schlugen ihn so lange, bis er sich nicht mehr regte, und ließen erst dann von ihrem Opfer ab, als die Zuschauer dieser gräßlichen Tat riefen: „Hört doch auf, er ist schon tot!“ Die Folge war, daß Heß lebenslos vom Platze getragen wurde. Der Schädel war ihm eingeschlagen und er starb nach etlichen Stunden. Zu welcher bestialischen Weise diese menschlichen Schandfälle zu Werke gingen, beweist die Tatsache, daß der 68 Jahre alte Meister des erschlagenen Heß, der jammernd bat, sie möchten ihn doch nicht totschlagen, ebenfalls mit Knüppeln blutig geschlagen wurde. Die an der Mordtat Beteiligten sind aus waschechten Zentrumsfamilien und sicherlich nicht von „sozialdemokratischer Erziehung“ beeinflusst worden.

Schuß auf einen Polizeispikel. In Lemberg feuerte ein 23jähriger Russe Lukasenko, der aus russischen Polen eingetroffen war, fünf Revolverkugeln auf die 20jährige Russin Sonja Werplicet alias Elli Grünberg ab. Zwei Schüsse trafen die Russin in den Unterleib. Der verhaftete Täter gab an, Sonja trete schon länger in Arbeiterkreisen als Vorkämpferin auf, und er mußte befürchten, daß sie durch Denunziation seine Auslieferung herbeiführen werde.

Neue Flugversuche. Nach Meriots erfolgreichem Flug über den Kanal werden jetzt zahlreiche neue Versuche gemeldet, den Kanal zu überfliegen. Ueber die neuen Pläne, an denen sich nun auch Santos Dumont, der bekannte Brasilier, beteiligt, wird gemeldet: Der amerikanische Aviator Santos Dumont und der russische Aviator Graf Woloff sind mit ihren Aeroplanen auf dem Wege nach Calais, um den Flug über den Kanal zu versuchen. Wie aus Wiffant gemeldet wird, kündigte der Wrightpilot Graf Lambert für Freitag einen Versuch an, den Aermekanal zu überfliegen.

### Bereins-Kalender.

- Zentralverband der Maurer, Zählstelle Magdeburg, Dienstag den 3. August, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Sachsenhof“, Gr. Storchstr. 7. Näheres Inserat morgen.
- Verband der Sattler u. Portefeuilier, Sonnabend, 31. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung in der „Burgstraße“, Tischlerstr. 28.
- Arbeiter-Radsfahrerverein Abt. Buckau, Sonntag, 1. August Tour nach Helmstedt; Abfahrt 5 1/2 Uhr vom „Wilhelmsgarten“.
- Lensdorf, Arbeiter-Radsfahrerverein Kreis Wanzleben, Abteilung Lensdorf, Sonntag den 1. August Tour nach Diesdorf; Abfahrt nachmittags 2 Uhr.
- Wenneckenber. Freie Turner, Sonnabend den 31. Juli, abends 6 1/2 Uhr, Abmarsch vom Lokale der Witwe Hoppe zum Reiterfest in Halberstadt; Abfahrt 7.53 Uhr ab Osterweddingen. Für die Damen und diejenigen Turner, die am Sonnabend nicht mitfahren können, Abmarsch Sonntag den 1. August, früh 5 Uhr; Abfahrt 6.19 Uhr ebenfalls ab Osterweddingen.
- Salzke, Wagenbauerkasse, Sonntag den 1. August, normittags 11 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Sandmann.
- Klein-Ottersleben, Arbeiter-Radsfahrerverein, Sonntag den 1. August Tour nach Diesdorf; Abfahrt mittags 1 1/2 Uhr von Schätze. 160
- Hohendobeleben, Sozialdemokratischer Verein, Sonntag den 1. August, abends 7 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Göpel. 169
- Afen, Sonntag den 1. August, abends 8 Uhr, Volksvereins-Versammlung in der Heberge zur Heimat. 173
- Burg, Fabrikarbeiter-Verband, Sonnabend den 31. Juli, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Nechte, Untermythen. 171
- Schönebeck, Arbeiter-Gesangverein Freie Sänger, Sonnabend den 31. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung im „Wiener Restaurant“. 166
- Schönebeck, Zimmerer, Sonnabend den 31. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Gaack, Breitenweg 57.
- Wernigerode, Sozialdemokratischer Wahlverein Montag, 2. August, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Volksgarten“. 172

**Schuhwaren-Fabrik**

# MAX TACK

Verkaufshaus Magdeburg

## Breiteweg 56

Die gewaltigen Preisherabsetzungen auf die noch vorhandenen Vorräte betragen bis **33 1/2 %**

**Zum Schulbeginn**

empfehlen wir

**Knaben- und Mädchen-Schnürstiefel**

starke Strapazier-Qualität Gr. 27-30 **3 40** 31-35 **3 90**

**1a. Rox-Chrom-Knopf- u. Schnürstiefel**

schw. Besatz, Steppkappe **5 90 5 40 4 90 4 40**

**Grosse Posten**

elegante Herren- und Damen-Stiefel

**Goodyear-Welt-Ansführung**

neuste Formen

Prima	mit und ohne	feinstes
Box calf	Lackzappe	Chevreaux

**Jedes Paar 10 50 Mark**

**Ort 12<sup>50</sup> jetzt solange Vorrat**



## Wer wandern will!

Neuhaldensleben — Badfenberg — Gütten — Planfen — Zadelberg — Hillersleben — Waldorf. (Tagespartie.)

Die Heide prangt im Festtagskleid; wer sie sehen will, darf nicht lange zaudern! Er löse eine Sonntagskarte nach Neuhaldensleben für 1,25 Mark — 4. Klasse ist es noch 20 Pf. billiger — und benutze den Zug um 7 Uhr 18 Min. früh vom Bahnhof 1.

Neuhaldensleben durchqueren wir, bis am jenseitigen Ufer der Elbe unser Weg links abzweigt. Die Brauerei bleibt auf der Anhöhe zur Rechten. Wir haben nicht lange zu wandern hier auf dieser Straße zwischen den lachenden Feldern, denn dort, wo sich der Neubau mit den freundlichen, weiß bespannten Fenstern erhebt, müssen wir rechts abbiegen.

Sanft steigt der Boden an, und, ohne daß wir es gemerkt haben, befinden wir uns bald erheblich über dem Niveau der Talsohle. Mit jedem Schritte, den wir vorwärts tun, wird das Panorama des Landes zu unsern Füßen größer in seiner Ausdehnung, prächtiger in seinen Farben.

Vor uns dehnt sich schon der Wald in ungeheurer Weite. Eine Turmspitze ragt einsam aus dem Ernste der dunkeln Kiefern und langsam hebt sich der mächtige Steinbau aus dem bläulich-grünen Fond. Es ist der Pulverturm. Respektvoll tritt der Wald zurück, gerade als ob er Angst hätte vor diesem Gebäude, in dem einer der größten aller modernen Teufel schlummert.

Unser Weg macht einen leichten Knick nach links, um dann wieder in seiner bisherigen Richtung weiterzuführen. Gleich einer endlosen Gasse, deren Pflaster ein schwellender grüner Teppich ist, läuft er durch den wohlgehegten Forst, neue Formen, neue Farben, neue Pracht unserm Auge bei jedem Blick erschließend. Zwischen den rötlich leuchtenden Stämmen der Föhren treiben die Sonnenstrahlen ihr munteres Spiel und der Laubwald rauscht ein Lied dazu. Fast bebauern wir es, daß uns eine Tafel, welche an einem Baumstamm zur Rechten lehnt, nach dem Badfenberg weist. So schön und feierlich ist es hier, daß man Grund genug hat zu fürchten, bald mit einer minder reich gesegneten Umgebung vorliebnehmen zu müssen.

Über gemacht! Das war nur der Anfang. Im Unterholz wird es noch viel schöner, und wie herrlich es erst auf der Höhe des Badfenberges zur Rechten ist, das läßt sich gar nicht beschreiben. Da oben steht eine richtige Blockhütte mit einer blühenden Linde davor. Wänte unter dem Schatten der grünen Niesen laden zur Rast, zum frohen Genießen des heiligen Waldesfriedens. Bis auf den Boden hängt das Gezweig, Blumen blühen allenthalben, in den Kronen schlagen Finken und im Sonnenschein auf der Lichtung führen die Schmetterlinge ihren bunten Reigen auf.

Wieviel Liebe und Sorgfalt hat wohl dazu gehört, dieses Fleckchen Erde zu dem zu machen, was es ist, denn ohne die Hilfe einer kundigen Hand hätte die Natur allein es in dieser Weise nie zustande gebracht! Aber wie viele Menschen mögen sich wohl schon erfreut, wie viele erquickt und gekräftigt haben hier am leise rieselnden Borne der Natur? Frische Lebensfreude strömt aus jedem Blatt, Harmonie aus jedem Zweig. Hier ist kein Platz für

Zank und Streit, ja nicht einmal das übliche Verbot im Polizeiton konnte sich hier eine Stätte erobern! Dafür finden wir einen kurzen Hinweis auf den Nutzen des Waldes, seinen unermesslichen Wert für das Wohl der Menschheit, verbunden mit der innigen Bitte um Schonung und Vorsicht. Und ich weite hundert gegen eins, daß diese wenigen schlichten Worte, gerichtet von einem Menschen an Menschen, ungleich mehr wirken als das schneidigste Polizeiverbot, mehr als die in den königlichen Forsten angebrohte 10-Taler-Strafe!

Wir nehmen Abschied von diesem kleinen Paradies und wenden uns nach rechts. An der nächsten Wegkreuzung weist uns eine Tafel den Weg zum Krengelestein und zur Mooshütte. Er führt zur Linken vorbei an der Lichtung durch den Wald. Nach ungefähr 10 Minuten biegen wir am bezeichneten Wege rechts ab und brauchen nach dem Krengelestein nicht mehr lange zu suchen. Sein ungeheurer Rücken guckt weit über das dicke und ziemlich hohe Farnkraut hinweg. Was ist denn dieser Krengelestein eigentlich? Ein vaterlandslofer Geselle, ein Findling ist es, den die Eismassen der vorgeschichtlichen Zeit von weiß Gott woher geschleppt, um ihn kurz und klein zu reiben. Dies ging aber nicht so leicht, denn der Granit war hart, und noch ehe sie ihre Arbeit ganz zu Ende geführt, wurden sie von der Sonne überrascht. Nun liegt er da inmitten des Waldes, angestaunt von den neugierigen Menschenkindern, welche aus den Mungeln seines Rückens die Jahrtausende ergründen wollen.

Auf der halbkreisförmigen Moosbank können wir noch kurze Rast machen, ehe es zur Rechten nach unserm nächsten Ziel, der Mooshütte, geht.

Nichts als Wald an beiden Seiten und undurchdringlicher Friede. In diesem Dickicht hat der Waldboden auch während der Julisonne seine Feuchtigkeit bewahrt, so daß auch an heißen Tagen hier eine angenehme Kühle herrscht, welche den Fliegen indes wenig zuträglich zu sein scheint. Hier ist das Wandern Genuß und Erholung zugleich. Die gut markierten Wege überheben uns außerdem jeglicher Sorge und bringen uns schon nach einer knappen halben Stunde zu der idyllisch an der Lichtung liegenden Mooshütte, einem primitiven Holzbau mit Wänden aus Moos, dazu bestimmt, Jägern und Forstleuten Schutz und Unterkunft gegen die Unbilden der Witterung zu bieten. Auch mancher Wanderer mag hier schon eine gastfreie Stätte gefunden und dafür jählechten Dank geboten haben, denn die ungezählten Fossilien in Form von Papiersteinen, zerfallenen Flajchen, Eierschalen usw. auf dem Boden sind ein gravierendes Zeugnis für den Mangel an Anstands- und Schönheitsgefühl bei den Menschen.

Übermals zeigt uns eine Tafel den richtigen Weg, der in die Straße nach Gütten mündet. Das oftmals auf den Wegweisern erwähnte Jagdschloß liegt zur Linken im Forst, und wer Zeit und Lust hat, kann sich den kleinen Absteher gern gestalten. Seine Mähe wird doppelt belohnt, denn der Wald hat sich hier in romantische Wildnis gewandelt. Fast undurchdringliches Unterholz und hochstämmige Nichten lassen das Sonnenlicht zum traulichen Halbdunkel werden, in welchem die Lüden im Gezweig sich ausnehmen wie buntbemalte Fensterscheiben. Dieser Weg bis nach dem Dorfe hin ist einer der schönsten in der großen weiten Heide.

Sobald wir aus dem Walde treten, sehen wir zur Linken die Häuser von Gütten, die mit ihren blinkenden Ziegeldächern einen scharfen Kontrast zur Umgebung bilden. Wir ersparen einen Umweg, wenn wir uns gleich nach dem Wegweiser an der Neuhaldensleber Chaussee begeben und dann die Richtung nach Nevenhose einschlagen. Haben wir die riesige Eiche hinter uns, biegen wir links in den frisch aufgeworfenen Weg ein; er führt uns auf die Chaussee nach der Oberförsterei Planfen.

Wir „Volksstimme“-Wanderer wissen hier Bescheid, denn es ist noch nicht allzulange her, daß wir von Kolbitz aus hier die Straße kreuzten. Auch heute gehen wir zwischen den Gebäuden der Försterei durch; nach der alten Straße, biegen aber schon in den ersten Weg zur Linken ein; er ist neu angelegt und führt direkt nach der Höhe des Zadelberges. Das ist ein lebhafter Berg von 140 Metern Höhe und trägt außerdem als Bekrönung einen Feuerwachturm. Auf dessen oberster Zinne sitzt ein Mann mit einem Kästchen, dem Fernrohr, und späht über den riesigen Waldkomplex, ob nicht irgendwo ein blaues Röllchen aufsteigt, das die zehrende Flamme verrät, die ein unachtsam weggeworfener Zigarettenstummel oder ein Streichholz entfacht. Wenn er nicht ein gar zu hartziger Beamter ist, läßt er uns auch einmal von oben herab die Welt betrachten. Und da sieht sie viel schöner aus! Wie da unten die Wipfel lauschen, wie die weißen Stämme der Birken leuchten und sich die tausend Farben angenehm zum Ganzen einen! In der Ferne nach Südosten ragen die Türme von Magdeburg, und wie Gold leuchtet es aus den Feldern der Börde. Häuser, Ortschaften erscheinen nur noch als Spiegelzug auf dem ungeheuren Plan, Fuhrwerke und Eisenbahnen als mühsam sich hinschlingende Linien. Doch im Südwesten steigt ein Riese auf, über dessen Rücken sich ewig ein leichter Nebelschleier breitet: es ist der Brocken, der sich so majestätisch über den Horizont erhebt. Weiter gegen Westen gewahren wir die braunschweigischen Wälder; in langen dunkeln Streifen ziehen sie sich über das Land und verlieren sich in der Ferne. Im Norden und Osten sieht das Auge nur die unermessliche Heide.

Wir steigen nieder und verfolgen unsern Weg in der alten Richtung. Von der Schneise, welche die Jagden 51 und 52 trennt, zweigt der Weg nach Hillersleben ab. Er ist schön, wenn auch nicht so interessant wie jener am Morgen. Lange wandern wir noch durch die Kiefern, die uns erst am Butterwinkel verlassen. So heißt nämlich der schöne Laubwald, der hinter der Neuhaldensleber Chaussee so weit in die Felder ragt.

Die beiden Türme von Hillersleben gucken schon über die Anhöhe und wirken bestechend auf unsern Schritt. Noch ein halbes Stündchen und wir sind dort. Nicht vergessen wollen wir, auf die Mühle an der Elbe zu achten, denn sie ist eine Perle moderner Baukunst. In der Kirche ragen noch die Überreste des einstigen Meißener Schlosses über die wälsche- und spiegelglänzende in den langsam dahinfließenden Wassern. Ein Bild zu Malen!

Waldorf erreichen wir in 20 Minuten. Sind wir fleißig marschiert, erreichen wir den Quai um 5.16, sonst müssen wir uns schon bis 7.55 gedulden. —

## Feuilleton.

Kochbuch verboten.

### Ein Frauenschicksal.

Sozialer Zeitroman von Eliza Orzeszka.

(51. Fortsetzung.)

Die Schwes hatte drei Töchter und mehrere junge Enkelinnen, auch sie kannte den besagten jungen Herrn. Er besuchte sogar ihr Haus und es ging die Sage, daß eine der Töchter, diejenige, die ihr beim Zuschneiden behülflich war, um feinetwillen alle Anträge zurückwies. Ohne hübsch zu sein, hatte sie doch eine einnehmende Erscheinung und hatte das Auge des Bezwingers auf sich gelenkt. Was Wunder daher, daß die Erscheinung des bewußten jungen Herrn in Gesellschaft einer der Arbeiterinnen auf Mutter und Tochter ihren verlockenden Eindruck nicht verfehlte, als sie von den beiden Frauen, wie auch von den den Fenstern näher sitzenden Näherinnen bemerkt wurde. Während die übrigen Arbeiterinnen verständnisvolle Blicke wechselten, fragte das Fräulein: „Mit welcher der Arbeiterinnen spricht denn Herr E., Mama?“

„Wenn ich nicht irre, mit Frau Swizka,“ entgegnete stinrunzelnd und etwas gedehnt die Schwes.

Die Arbeiterinnen sahen sich an und eine bemerkte leise: „Es gibt Sturm!“

„Die bekommt sicherlich den Laufpaß,“ fügte eine andre hinzu.

„Wah!“ sagte eine dritte, „das wird ihr am Ende jetzt ganz gleichgültig sein.“

In diesem Augenblick betrat Martha das Arbeitszimmer. Ihr Aussehen schon war danach, um die allgemeine Aufmerksamkeit auf sie zu lenken. Die geistigen Erfahrungen hatten sie ganz vernichtet und auf ihrem verfallenen Antlitz lagen deutlich die Spuren dessen, was sie durchgemacht. Sie gewahrte wohl, daß die Blicke aller Anwesenden sich auf sie richteten, doch machte ihr das keinen besondern Eindruck. Ohne ein Wort zu verlieren nahm sie ihr Tuch ab und setzte sich an ihre Arbeit. Ihre Hände zitterten zwar wie im Fieber, als sie zur Nadel griff, doch das hinderte sie nicht, sich in ihre Aufgabe zu vertiefen. Sie atmete nur schwer und tief, und wiederholt öffnete sie die Lippen, wie im Ringen nach Luft.

An dem großen Zuschneidetisch klangen die Scheren hart und scharf. Wenn die Mundwinkel der alten Schwes

so tief niederhingen, da lag ein Gewitter in der Luft. Es sollte auch alsbald niedergehen.

„Sie haben gestern gefehlt, Frau Swizka?“

Als Martha ihren Namen nennen hörte, sah sie auf.

„Wünschen Sie etwas?“ fragte sie.

„Sie haben gestern gefehlt?“

„Ja,“ entgegnete Martha, „ich hatte einige notwendige Angelegenheiten zu erledigen.“

„Das Ausbleiben der Arbeiterinnen schadet dem Fortgang des Geschäfts.“

Martha schwieg und vertiefte sich wieder in ihre Arbeit. „Ich habe Sie gestern in der Stadt gesehen, Frau Swizka,“ begann die alte Schwes wieder. „Sie standen an den Stufen der Kreuzkirche in Gesellschaft von zwei Personen.“

Martha entgegnete nichts, was die Frau sagte, beruhte ja auf vollkommener Wahrheit.

„Ich kenne die beiden Personen, mit denen Sie gestern in der Stadt sprachen. Das Mädchen hat vor einigen Jahren hier bei uns gearbeitet, doch nur kurze Zeit, ich habe sehr bald herausgefunden, daß ihr Umgang für meine Arbeiterinnen verderblich werden könnte, und habe sie deshalb entlassen. Kennen Sie die Person näher, Frau Swizka? Es ist ein gefährlicher Umgang!“

„Nicht für mich,“ entgegnete Martha. Sie sah nicht auf, aber aus ihrer bebenden Stimme klang der beleidigte weibliche Stolz.

„Oh,“ begann die Schwes wieder, „man darf sich nicht zuviel vertrauen. Hochmut kommt vor dem Falle. Besser bewahrt als beklagt. Gehört Herr E. auch zu Ihrem nähern Bekanntenkreis?“

Der scharfe Klang der Schere verstummte einen Augenblick und das Fräulein bemerkte:

„Jedenfalls wird Herr E. ein naher Bekannter von Frau Swizka sein, da sie täglich in seiner Gesellschaft zu sehen ist.“

Wie ein Matternbiß trafen diese spitzen Worte das arme Weib. Sie richtete sich ferkengerade in die Höhe und fragte, um sich blickend:

„Was wollen Sie damit sagen?“

Die Arbeiterinnen hatten alle die Blicke auf sie gerichtet. Die einen sahen bedauernd, die andern spöttisch, noch andre neugierig drein. Martha war einen Augenblick wie versteinert, bis nach und nach heiße Rote ihr Antlitz färbte.

„Nur nicht so hitzig, liebe Frau, nicht so hitzig! Ich bin seit zwanzig Jahren Vorsteherin dieses Geschäfts, in dem jederzeit eine große Anzahl weiblicher Personen arbeitet, ich habe also meine Erfahrungen. Auch kenne ich die Pflichten, die mir die Vorziehung hinsichtlich der mir anvertrauten Seelen auferlegt hat, ich darf nicht gleichgültig bleiben, wenn eine davon sich einer Gefahr aussetzt. Ich habe Töchter und junge Entfesselinnen in meinem Hause, was würde die Welt sagen, wenn, was Gott verhüten wolle, meine Anstalt das Beispiel der Verderbnis gäbe. Die Fenster der Wohnung unserer Beschützerin und hervorragendsten Wohltäterin, der gottesfürchtigen Frau C., führen nach diesem Hofe. Heiliger Gott! was soll diese edle Frau von uns denken, wenn sie bemerkt, daß eine meiner Arbeiterinnen sich von einem stadtbekanntem jungen Kavaliere bis dicht an die Tür begleiten läßt. Mein Gott, sie hat es am Ende schon bemerkt. Was soll ich unserer Beschützerin sagen, wenn sie mich darum befragt? Daß ich die Arbeiterin fortgeschickt habe? Daß vertritt sich am Ende nicht ganz mit der christlichen Milde und Barmherzigkeit...“

„Sie werden ihr sagen, daß die Arbeiterin, die das Unglück hatte, hier auf dem Hofe dem stadtbekanntem jungen Kavaliere zu begegnen, ihren Platz hier freiwillig geräumt hat.“

Mit volltönender Stimme, die bis in die fernsten Winkel des Raumes drang, sprach Martha diese Worte. Sie stand auf und trat mit erhobener Stirn dicht vor die Schwes hin.

„Ich bin eine sehr, sehr arme Frau, aber ich bin anständig und nichts gibt Ihnen das Recht, so zu mir zu sprechen. Nicht die Vorziehung hat mich hierher gebracht und in Ihren Schutz gegeben, sondern meine eigne Unfähigkeit. Ich bin so weit gekommen, weil ich andres zu leisten nicht die Fähigkeit besitze. Sie mußten das ganz gut und haben aus diesem Umstand vortrefflich Nutzen zu ziehen verstanden. Meine Arbeit ist bei weitem mehr wert, als ich dafür erhalte — doch nicht davon wollte ich sprechen. Wir haben ein Uebereinkommen getroffen, ich habe es eingehalten. Das Elend muß ich ertragen, aber so schwere Beleidigung, nein, das kann ich trotz alledem nicht, jetzt noch nicht! Leben Sie wohl!“

Sie nahm ihr Tuch und verließ das Haus. Die Arbeiterinnen folgten ihr mit den Blicken, in denen sich bald Sympathie und Genugtuung, vielfach auch Mitleid und Erstaunen malte.

(Fortsetzung folgt.)

**Bermischte Nachrichten.**

**\* 8365 Ehescheidungen im Jahre 1908.** Im Gegensatz zu England, wo alle Ehescheidungsprozesse in voller Öffentlichkeit verhandelt werden, dringen in Preußen und Deutschland die gerichtlichen Nachspiele unglücklicher Ehen nur selten in die breiteren Massen. Um so interessanter ist es, die Statistik der Ehescheidungen zu verfolgen. Wie in allen andern Kulturstaaten, sind auch in Preußen die Ehescheidungen in der Zunahme begriffen. Nach der letzten statistischen Aufnahme, die jedoch vom preussischen Statistischen Landesamt veröffentlicht wird, wurden im Jahre 1908 in Preußen 8365 Ehen geschieden gegen 7952 im Jahre 1907, 7539 im Jahre 1906 und 6924 im Jahre 1905. Von je 100 000 Ehen wurden danach im Jahre 1908 121 und in den Vorjahren 117, 113 und 106 Ehen geschieden. Mehrere Schlüsse lassen sich aus der Sonderstatistik über die Ehescheidungsgründe und die Schuldfragen ziehen. Danach ist der Mann in 6041 Ehescheidungen für den schuldigen, darunter in 4824 Fällen für den allein schuldigen Teil erklärt worden, während die Frau nur in 3313 Fällen schuldig und in 2096 allein schuldig war; beide Teile trugen in 1217 Fällen die Schuld an der Scheidung. Am meisten, in 4044 Fällen, kam Ehebruch nach § 1565 des Bürgerlichen Gesetzbuchs als Scheidungsgrund vor; hierbei waren der Mann allein 1886 mal, die Frau allein 1573 mal, beide Teile 585 mal für schuldig erklärt. Am zweithäufigsten, in 3572 Fällen, wurden Ehen wegen schwerer Verletzung der ehelichen Pflichten usw. (§ 1568) geschieden, wobei der Mann allein 2733 mal, die Frau nur 507 mal, beide Teile 330 mal schuldig hatten. Durch bössliche Verlassung (§ 1567) hatte der Mann in 630, die Frau in 390 Fällen, durch Lebensnachsstellung (§ 1566) der Mann 11 mal, die Frau 7 mal die Scheidung verschuldet. Bemerkenswert häufig, 272 mal, trat unter den Scheidungsgründen Ehebruch der Frau mit pflichtverlegendem, chlosem oder unbilllichem Verhalten des Mannes zusammen, dagegen nur 89 mal Ehebruch des Mannes mit Pflichtverletzung der Frau. Bei Geisteskrankheit liegt die Scheidungsursache zumeist auf Seiten der Frauen.

**\* Schweigensamt als Scheidungsgrund.** Aus Neumort wird berichtet: Der Präsident des Scheidungsgerichts hat jetzt ein Urteil gefällt, in dem er eine jahrelange ununterbrochene Schweigensamt des Ehegatten als Scheidungsgrund anerkannte. Frau Widenstorf hatte den Scheidungsantrag gestellt. Seit dem Hochzeitsstag hat ihr Gemahl kein einziges Wort an sie gerichtet, keine Frage beantwortet, und 4 Jahre lang geschwiegen wie ein Grab. Alle Mittel, deren eine Frau fähig ist, hat sie angewandt, um ihren Gatten zum Sprechen zu bringen, doch ohne Erfolg. Sie gab ihm Nippenspiele, Dorfsagen, Schläge, aber die einzige Antwort war ein kalter Blick. Dann ließ sie die Suppe anbrennen, schüttete Salz in den Kaffee, steckte Stacheln in den Stuhl ihres Mannes; aber Herr Widenstorf schwieg und sprach kein Wort. Weinend klagte die arme Frau Widenstorf dem Gerichtshof: im Sommer sah er im Hof, neben mir, ohne ein Wort zu sprechen, im Winter am Feuer, immer schweigend. Während unserer Brautzeit sprach er ja manchmal, aber schon damals schien er seine Stimme zu schonen. Am Hochzeitsstag auf dem Wege zur Kirche sagte er: „Ich mache dich aufmerksam, daß ich ein Mann bin, der nicht spricht.“ Als wir noch der Hochzeit nach Gasse kamen, wollte ich etwas sagen, machte irgendeine Bemerkung über das Wetter, aber mein Mann schwieg. Dann fragte ich ihn, was er essen wollte; er schwieg. Ich begann zu weinen, er sah meine Tränen — und schwieg. Herr Widenstorf aber kam gar nicht zur Gerichtsverhandlung, er sandte einen Freund, der in seinem Auftrag erklärte, daß er dem, was er seiner Frau vor der Hochzeit gesagt habe, nichts Neues hinzuzufügen hätte, worauf die Scheidung erklärt wurde.

**\* Eine Organisation zum „Schutz der Chauffeure“** hat sich jetzt in Neumort gebildet, und zwar ist der Hauptzweck dieser Vereinigung, zu verhindern, daß die Automobilbesitzer selbst nicht der Strafe für allzu wildes Fahren entgehen. Die Chauffeure beklagen sich nämlich darüber, daß sie von den Eigentümern der Automobile meist gezwungen würden, die zulässige Fahrgeschwindigkeit zu überschreiten, und daß ihre Arbeitgeber dann im Falle

einer Verhaftung jede Verantwortlichkeit für das allzu schnelle Fahren ablehnten. In den letzten 2 Jahren sind in Neumort nicht weniger als 132 Personen durch Automobile getötet worden, wofür wurden nur zwei Automobilbesitzer mit Geldstrafen belegt, während zahlreiche Chauffeure ins Gefängnis wandern mußten, und ihre Konzessionen verloren. Dies sei, so erklären die in Neumort und in der Umgebung der Metropole beschäftigten Chauffeure, deren Zahl ungefähr 10 000 beträgt, äußerst ungerade. Die neue Vereinigung, die zur Abstellung dieses Uebelstandes gegründet worden ist, wird nun für jeden angeklagten Chauffeur die nötigen Beweismittel stellen, und ihm mit juristischen Rat zur Seite stehen, um ihn so davor zu bewahren, als Sündenbock für den ihn beschäftigenden Millionär dienen zu müssen. Sämtliche Mitglieder der Organisation haben sich übrigens bemerkerweise verpflichtet, seinen Kollegen, der wirklich eines Vertriebens schuldig ist, in Schutz nehmen zu wollen, und ferner auch das „Joy riding“ zu vermeiden — ein Ausdruck, durch den die ohne Erlaubnis des Besitzers ausgeführten Automobilfahrten des Chauffeurs, die schon zahlreiche Unglücksfälle herbeigeführt haben, in Neumort bezeichnet werden.

**Eingegangene Druckschriften.**

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechung vorbehalten.  
 Von der **Kommunalen Praxis** liegen uns die beiden ersten Hefte des 3. Quartals 1909 vor. Wer sich für Kommunalpolitik interessiert und die „Kommunale Praxis“ noch nicht abonniert hat, hole dies schnellstens nach. Die bereits erschienenen Hefte werden nachgeliefert. Abonnements zum Preise von 3 Mark pro Quartal nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen entgegen. Probenummern vom Verlag der Buchhandlung Vorwärts gratis.

**In Freien Stunden.** Die Hefte 28 und 29 liegen vor und bringen die Fortsetzung des spannenden Romans „Stefan vom Grödenhof“ von Minna Kautsk sowie der Novelle „Es lebe die Gerechtigkeit!“ von Theodor Wiggge. In beide Erzählungen erst in Heft 27 begonnen haben, ist jetzt der geeignete Termin zum Beginn eines Abonnements. „In Freien Stunden“ kostet wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus. Bestellungen nehmen alle Parteibuchhandlungen, Kolporteurs und Zeitungsausdräger entgegen. Probenummern gratis und portofrei vom Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68.

**Arbeiter-Jugend.** Die soeben erschienene Nr. 14 hat u. a. folgenden Inhalt: Sind wir vaterlandslos? — Krüppelung des mittelalterlichen Handwerks und Zunftwesens. Von G. Graf. — Die Frau von Max Hirsch. — Vom weiblichen Stolz. Von Hulda Maurensbrecher. — Der jugendliche Arbeiter in der Arbeiterversicherung. I. Die Krankenversicherung. Von Fr. Kleis. Die Jünger und die Fortbildungsschule. — Veröffentlichungen der Zentralstelle für die arbeitende Jugend. — Schiffsjungens. — Schmarotzer von den Gegnern. — Beilage: Freiheit. Gedicht von John Henry Wladan. — Weils recht war. Erzählung von A. Ger. — Bücher für die Jugend: Himmelskunde. Von Felix Finke. — Spanne. Von J. Thuzom. — Johann. Erzählung von A. Freudenthal. — Hans der Schwärmer. Gedicht von Deibel von Villenon.

Dem Andenken **Alexander Petöfi's**, des großen ungarischen Freiheitsdichters, der vermutlich vor 60 Jahren am 31. Juli in der Schlacht gefallen ist, widmen die **Neuen Glühlichter**, unser österreichisches Parteiblatt, eine Gedenknummer. Ein vortreffliches Bildnis des Helden der Revolution sowie eine kurze Biographie machen uns zunächst mit dem Dichter bekannt. Sodann folgen einige seiner schönsten dichterischen Schöpfungen, die das Herz eines jeden Proletariats freudig bewegen. Wo die Petöfi-Nummer der „Glühlichter“ bei den Kolporteurs ausnahmsweise nicht erhältlich sein sollte, da empfiehlt sich die Empehlung von 15 Pf. in Briefmarken an die Wiener Volksbuchhandlung Jguy, Brand u. Ko. in Wien VI, 1 Gumpendorfer Straße 18, worauf sofortige Franko-Zusendung der Nummer erfolgt. Ein vierteljährliches Probe-Abonnement auf die „Neuen Glühlichter“ kostet 50 Pf.

**Frauen Jugendklub**, die edle Gouvernante, und andre Humoresken von **Karlchen** (Karl Stillingen).

Mit Umschlagzeichnung von Paul Rieth und einer Karikatur Karichens von Erich Wille. Gebietet 2 Mark, gebunden 3 Mark. Seeben erschienen im Verlag Georg Müller in München 31. — Karl Stillingen, das Karichen der „Jugend“, ist schnell einer der beliebtesten deutschen Humoristen geworden. In dem vorliegenden Buche schenkt er uns etwas besonders Köstliches, eine Parodie auf einen Badfichronian, eine Verjüngung der Zunderwasserjünglingsliteratur, und dazu ein paar kleinere Geschichten, die selbst den griechgrämigsten Hypochonder zum Lachen zwingen müssen. Urfomisch ist auch die Karikatur Karichens von Erich Wille. An dem sprudelnden Humor eines witzigen Kopfes wird sich mancher ein paar Stunden ergötzen.

**Platen, Die Neue Feilmethode.** Lehrbuch der naturgemäßen Lebensweise, der Gesundheitspflege und der naturgemäßen Heilweise. 60 Lieferungen zum Preise von je 40 Pf., Lieferungen 41 bis 48. Deutsches Verlagshaus Bong u. Ko., Berlin W 57, Potsdamer Straße 88.

**Der Naturarzt.** 37. Jahrgang, Nr. 8 (Ausgabe 152 000). Redaktion: Dr. med. Schönerberger und W. Siegert. Expedition: Berlin SW 11. Preis jährlich 3 Mark. Probenummern frei.

**Marktberichte.**

Magdeburg, 24. Juli. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 273—278, mittel —, do. Sommer gut —, mittel —, do. Kolben Sommer gut —, do. ausländischer gut 264—272. — Roggen inländischer gut 183—187. — Getreide hiesige Ehevaliergerste gut —, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut —, ausländische Futtergerste gut 136—138. — Hafer inländischer gut 200—207, ausländischer 185—190. — Mais runder gut 155—159.

**Wasserstände.**

+ bedeutet über. — unter Null.

Sfer, Eger und Moldau.		Kauk Kasch	
Jungbunzlau	27. Juli + 0.02	28. Juli + 0.08	— 0.06
Naun	— 0.25	— 0.18	— 0.07
Budweis	+ 0.10	+ 0.26	— 0.16
Prag	—	—	—

**Unstrut und Saale.**

Straußfurt	28. Juli + 0.95	29. Juli + 0.90	0.05	—
Weißenfels Untp.	— 0.18	— 0.18	—	—
Trotha	+ 1.46	+ 1.48	—	0.02
Misleben	+ 0.98	+ 0.94	0.04	—
Bernburg	+ 0.54	+ 0.50	0.04	—
Kalbe Oberpegel	+ 1.36	+ 1.38	—	0.02
Kalbe Unterpegel	+ 0.00	+ 0.02	—	0.02

**Mulde.**

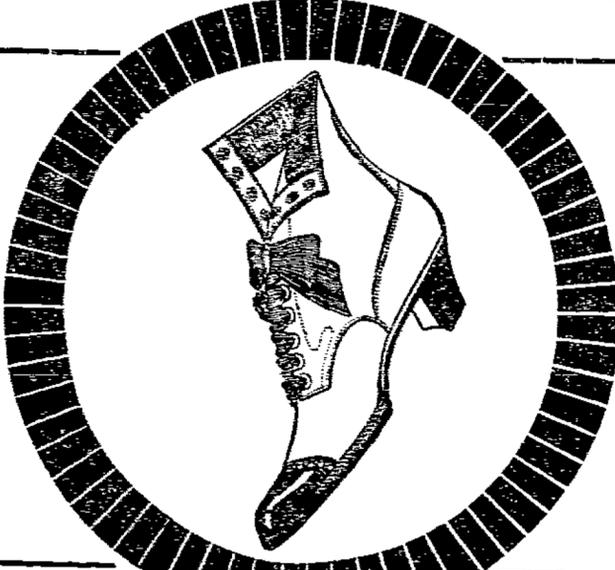
Deffau, Muldenbr.	28. Juli + 0.23	29. Juli + 0.23	—	—
-------------------	-----------------	-----------------	---	---

**Elbe.**

Pardubitz	27. Juli — 0.36	28. Juli — 0.14	—	0.22
Brandeis	+ 0.40	+ 0.39	0.01	—
Melmitz	+ 0.44	+ 0.46	—	0.02
Leimnitz	+ 0.10	+ 0.24	—	0.14
Müßitz	+ 0.35	+ 0.46	—	0.11
Dresden	— 1.04	— 1.05	0.01	—
Lotzau	+ 1.09	+ 1.02	0.07	—
Wittenberg	+ 2.11	+ 1.95	0.16	—
Höglau	+ 1.41	+ 1.32	0.09	—
Barby	+ 1.50	+ 1.40	0.10	—
Schöneberg	+ 1.38	+ 1.30	0.08	—
Magdeburg	+ 1.33	+ 1.28	0.05	—
Tangermünde	28. + 2.16	29. + 2.02	0.14	—
Wittenberge	+ 1.97	+ 1.80	0.17	—
Brada-Dömitz	+ 1.72	+ 1.48	0.24	—
Bauenburg	+ 1.78	+ 1.60	0.18	—

**Petzon's Schuh-**

- 3 Kronprinzenstrasse 3
- Kinder-Lack-Spangenschuhe, Kautschum 15-22 **75**
  - Mädch.-Gibus-Schnürstiefel 27-30 1.60 31-35 1.80 25 u. 26 **135**
  - Starke Roßleder-Knopfstiefel, gemagelt 31-35 2.95 27-30 **265**
  - Echt Boxcaria-Schnürstiefel, Ia. Qualität, Kautschum 31-35 4.25 27-30 **375**
  - Echt modebraun Chevrett-Schnürstiefel, Ia. Qualität 31-35 **390**
  - Damen-Pantoffel . . . 18
  - Damen-Salonpantoffel 38
  - Herrn-Pantoffel . . . 20
  - Damen-Lederpantoffel, rot, alle Größen 98
  - Dam.-Ballschuhe, weiß 160
  - Damen-Gemsl.-Tanzschuhe 160
  - Damen-Gibus-Schnürstiefel, Ia. Qualität . . . 195
  - Damen-Leder-Hauschuhe, rot und schwarz, alle Größen 195



**Occasionen!!**

- Verkaufsräume I. Etage
- Damen-Roßleder-Knopf- und Schnürschuhe f. kleine Füße **190**
  - Damen-Chrom-Chevre-Knopfstiefel mit und ohne Lacktappe **425**
  - Damen-Chrom-Chevre-Schnürstiefel mit und ohne Lacktappe **460**
  - Dam.-Schnür- u. Knopfstiefel, schwarz u. farb., Boxcalf u. Chevreau, Erg.-Goodyear-Welt für kleine Füße **490**
  - Damen-Schnürstiefel, echt Boxcaria, Lacktappe, für kleine Füße **490**
  - Herrn-Wichsleder-Schnürschuhe, nur Größe 40. . . . **190**
  - Herrn-Wichsleder-Zug-, Schnür- und Schnallenstiefel in allen Größen **390**
  - Knaben-echt Boxcaria-Agraffenstiefel, eleg. und solid, Gr. 36-39 **490**
  - Herrn-echt Boxcaria-Agraffenstiefel, sehr billig . . . . **590**
  - Farbige Herren-Stiefel, modebr., Kautschum-Chevrett, sow. Vorrat **690**

Die Auswahl in schwarzen und farbigen Schuhen und Stiefeln ist enorm. Dagegen ist ein solches Kauf sehr zu empfehlen, da die Artikel erprobungsgemäß schnell verschwinden.

Beginn des Verkaufs Sonnabend, 31. Juli, vormittags 9 Uhr  
 Sämtliche Angebote u. Preise nur soweit Größen u. Vorrat am Lager

Die kolossale Empfehlung, deren ich mich seitens meiner Rundschau zu erfreuen habe, ist der beste Beweis dafür, daß ich trotz niedriger Preise nur gute Qualitäten führe.

**Pick-Pick**  
 vorzügliche 5-Pfg.-Zigarre  
 en gros bei 150  
**H. Dachenhausen**  
 Magdeburg, Peterstraße Nr. 22.  
 In Fernerleben zu haben bei Willi Luther, Zigarren-Geschäft; Heine Meves, Salbe; Karl König, Westerküchen; Paul Schäfer, Westerküchen; Andreas Buerschaper, Westerküchen.

**Sohlleder - Ausschnitt**  
 sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel zu den billigsten Preisen empfiehlt  
**Joseph Kullmann**  
 vormals Röder & Drabant  
 25 Jakobstrasse 25.  
 Wenig gebrauchte Nähmaschinen zum Preise von 25-60 Mk.  
 Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in kürzester Frist.  
**A. Rose, Breitweg 264**  
 Tel. 1665 best. Geschäft d. Branche.  
 Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigen Preisen.

**Viele Vorteile**  
 erzielt man bei Bedarf in guten Anzügen für die Arbeit oder abends, den  
**Gelegenheitskauf**  
 von G. Gehse zu benutzen. Es werden sämtliche guten Anzüge aus der vorigen Saison zu so auffallend herabgesetzten Preisen verkauft, z. B.: Anzüge früher 30 Mk., jetzt 16 bis 18 Mk., früher 36 Mk., jetzt 20 bis 22 Mk. Billiger und vorteilhafter als in irgend einem Ausverkauf, weil nur gute, reelle Ware.  
**G. Gehse** Johannsfahrstr. 14. N., Lübecker Str. 14.

Abzahlungsgeschäfte. Auf Credit. Möbel, Betten, Polster-Waren

Alkoholfreie Getränke. Schultz, O., Min.-W., Ottenbergstr. 23.

Auktionsgeschäfte. Annahme v. Gegenst. all. Art z. 5ff.

Bäckerei u. Konditoreien. Benhold, Kastanzt. 40n. RKrebsst. 22

Drogen u. Farben. Adler-Drogerie Aschersleben. Mittelstr. 23

Fahrräder u. Nähmaschinen. Baricene & Grahn, Gr. Dised. Str. 23

Bier-Brauerei. Dederl, M., Verdr. d. Kloster-Brauerei

Bierhandlungen. Harpe, Andreas, Thiemstrasse 4

Billards. Seidler & Otto, Werftstr. 20

Brikett u. Grudekoks. Beinhof, R., Halberstadt. Str. 20

Butterhandlungen. Bodenstedt, L., Dreienbrezelstr. 2

Cacao, Chokolade, Tee. Behrend, Karl, Mittagstrasse 22

Cigarren-Handlung. Beckers, C., Sud., Halbst. Str. 30a

Fleischerei. Arnold, Otto, Freie Str. 21

Hüte u. Mützen. Finke, G., Kurfürstenstr. 1

Kohlen, Holz, Grudekoks. Scheel, A., Halberstädter Str. 85

Kolonialwaren. Bartsch, Jul., Neustädter Str. 29/30

Mühl, A., Buck, Thiemstr. 8

Kraus, Franz, Buck, Feldstr. 6

Schmidt, Rud., Neuhaldensl. Str. 47

Wagner, A., Charlottenstr. 4

Werner, Joh., Johannsfahrtstr. 2

Wolff, Schwertfeg. Str. 14

Krüger, Gustav, Cracau

Lieder, G., Knochenhauerufer 3

Müller, Albert, Olvenstedter Str. 52

Pempel, H., Schöneb., Breitweg 6

Riese, Wilh., Steinstr. 3

Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2

Schade, Ernst, Gr. Disedorf. Str. 30

Schmidt, F., Lemsd. Wanzl. Str. 2

Schulz, Faßbichg. 20, Neue Str.-Eck

Thomas, Paul, Am Weinhof 4/5

Wagner, A., Charlottenstr. 4

Wolff, Schwertfeg. Str. 14

Brandt, Wilh., Friedrichsplatz 3

Drohslin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5

Friedl, L., Sudenb., Kroatenweg 2

Görner, A., Cracau

Greitzu, Otto, Mittagstr. 24

Hedicke, H., Olvenstedter Str. 43

Hennig, Paul, Am Weinhof 10/11

Hofmann, Marie, Kurfürst.-Str. 25

Klopp, A., Buck, Grusonstr. 2

Klücke, Clara, Weinbergstr. 44

Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7

Krause, G., Schönebeck, Elbstr. 8

Kunze, P., Halberstädter Str. 122c

Laas, Louis, Buck, Wanzl. Str. 15

Lemburg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5

Leitge, Friedr., Heinerichstr. 22

Lindau, Hugo, Friedenstr. 22

Lückau, Louis, Buck, Freierr. 11

Pussel, Otto, Burg

Rahmlow & Kressmann, Aschersleben

Räbel, E., Halberstädter Str. 40

Salfeld-Dams, Damen- und Kinderkonfektion

Weber, Carl, Nachl., Burg b/M

Wedecke, Robert, Nachl., Neuhaldensleben

Möbel-Magazine. Bencke, W., a. u. n. Tischlerkrugstr. 27

Brodmann, E., N., Lübecker Str. 99

Delor, Wilh., Am Friedrichsplatz 26

Dittmar, C., Tischlerkrugstr. 26

Drube, H., Gr. Disedorfer Str. 24

Ebert, Wilh., Grüne Armstr. 11

Eichner, P., Gr. Disedorfer Str. 6

Göbel, Herm., Buckau, Feldstr. 20

Goltze, H., Neueweg 20

Göthling, R., Schmidtstr. 48, Fepr. 4584

Hesse, Friedr., Gr. Junkerstr. 15c

Komm, Konrad, Endelstr. 38

Kannenberg, S., Halberst. Str. 61

Käbler, Paul, Althaldensleben

Keimling, H., Schöneb., Breitew. 5

Kleinau, W., Salbke

Kleinefeld, A. B., Schöneb. Str. 98

Kleinefeld, G., Lübb. Str. u. Weinh. Str.

Lahmann, G., Gr. Stein. Tischstr. 16

Lehmann, Wilh., Westerhüsen

Lenz, Wilh., Sieverstorstr. 21

Lier, Alb., Buck., Grusonstr. 13

Melcher, Wilh., Lemsdorf

Mittelhaus, K., Hohe-Pforte-Str. 5

Müller, Herm., Gommern

Noll, Ernst, Staßf., Bischhofstr. 14a

Pistorius, W., Burg, Bahnhofstr. 2

Reckzeh, Ernst, Rote Krobstr. 8

Reinecke, Carl, Halberstädterstr. 50

Reinecke, Heinr., Burg

# Elegante Maß-Kleidung

Verarbeitung von deutschen und englischen Stoffen! Beste Zutaten, gute Arbeit! Garantie für guten Sitz!

empfehl  
**Ehrenfried Finke**  
125 Breiteweg 126.

## Leinen-Wäsche abwaschbar!

195

Nicht zu verwechseln mit Gummiwäsche  
∴ in weiss und bunt ∴

Kragen, Manschetten und Serviteurs

Alleinverkauf für Magdeburg

# Hugo Nehab

Johannisbergstrasse 2

Johannisbergstrasse 2

**Billige Fleisch-Offerte!**  
I. Kalbfleisch 50 u. 60 Pf. II. Rindfleisch 70 bis 90 Pf.  
III. Schweinefleisch 80 bis 90 Pf. Ia. Gansschlachtwurst 70 Pf.  
Gehacktes Rind- u. Schweinefleisch 80 Pf. Knobländer 60 Pf.  
**F. Kirsten, Buckau, Thiemstr. 15.**

**Kohlenhandlung von Albert Kriese** Inh. Gustav Kriese  
Magdeburg-Buckau, Schönebecker Strasse 89  
empfehl sich zur Lieferung von Brennmaterialien, als  
**Holz, Ia. böhmischen Braunkohlen, Ia. Bricketts**  
Marke "Treue", Grubelofen I. Qualität à Zentner  
1.15 Mk., 1/2 Zentner 60 Pf.; II. Qualität à Zentner  
1.00 Mk., 1/2 Zentner 50 Pf.

### Bitte lesen!

Beim Einkauf von R 44

## Henkel's Bleich-Soda

achte man genau auf untenstehende Packung und weiße Nachahmungen, da meistens minderwertig, energisch zurück.

# Henkel's Bleich-Soda

garantirt

chlorfrei.



Gelegentlich  
deponiert.

Fabrikmarke  
u. Verpackung.

Spartbedeutend Seife, macht die Wäsche blendend weiß. Uebertrifft bei allen Reinigungs-zwecken die Soda durch raschere u. gründlichere Wirkung, macht namentlich Metallstücken sehr klar u. Holzstücken sehr weiß. Greift Hände u. Wäsche nicht an. Löst sich in Wasser sehr rasch, sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen.



**Frisches Rehwild**

**Junge Landgänse**

Stück von 4.50 Mk. an

Spezialität:

**ff. Vierländ. Mastenten**

Stück 3.50 bis 3.75 Mk.

**Junge Tauben**

empfehl in Kleinauswahl das

**Versandhaus**

**€. Wieprecht**

Schwibbogen 4 337

Fernsprecher 567.

## Bermitt

wird nie der Erfolg d. Gebrauch von **Stechenpferd - Ceerschwefelseife** von Bergmann & Co., Radebeul Schutzmarke: Stechenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautanschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Rote des Gesichts usw.

à Stück 50 Pf. in Magdeburg:

Girsch-Apothete, Breiteweg 121.

Victoria-Apothete, Kaiserstr. 94 b.

Gust. Hubert, Jakobstraße 16.

H. Jensch, Alter Markt 28.

Alb. Löschbart, Breiteweg 265.

Kaesler u. Ulrich, Gr. Mühlstr. 19.

Zu **Buckau**: Schwann-Apothete.

Ab. Häber Nachf.

**Neustadt**: F. Eijelt, Drogerie.

Paul Albrecht.

**Sudenburg**: Hugo Starkloff.

**Wilhelmstadt**: Otto Freitag.

Annastraße 47.

Hugo Starkloff.

Große Diesdorfer Str. 25.

**Leere Zigarrenkisten** zu verkaufen

Bartsch, Gr. Diesdorfer Straße 23.

Billig! Schuhwaren Schmidt str. 44  
Herren-, Damen-, Kinderschuh u  
-stiefel in Chevreau, Boxcall un  
andern Sorten Leder, Plüschsocker  
und -pantoffeln, auch aus Konkurs  
massen stammende Waren billig nur  
44 Schmidtstrasse 44

**Theodor Kraft**  
37 Halberstädter Straße 37

**Sudenburgs**  
größtes  
Spezialgeschäft

für  
**Herren- u. Knaben-**  
**Konfektion**

Im  
**Saison-**  
**Räumungs-Verkauf**  
**Schulanzüge**  
**Waschanzüge**

erheblich unter Preis  
Allergrösste Auswahl in  
Herren- u. Knabenkleidung

Ich kaufe fortwährend  
junge und alte  
**Kanarien-Weibchen**  
und alte Hähne.  
Bezahle höchste Preise.  
J. Tischler, Annastr. 25.

Das neue Tabaksteuergesetz ist nun leider endgültig angenommen und tritt schon am 15. August 1909 in Kraft. Von diesem Tage ab kommt auf alle Sorten ausländischen Roh-tabaks zur Herstellung von Zigarren und Rauchtobaken außer dem bisherigen Gewichtszoll von 85 Pf. pro Kilo ein Zollzuschlag von 40 Prozent vom Rechnungswert des Tabaks. Reichs-tanzler und Bundesrat sind befugt, für alle Vorräte an überseeischem Rohtabak eine Nachverzollung mit 40 Prozent vom Wert anzuordnen. Zigarren (außer Importen) werden nicht nachverzollt.

Wir werden auch unter diesen neuen Verhältnissen unsere altbewährten Fabrikate in derselben Güte weiterfabrizieren wie bisher und den Verkaufspreis um nur so viel erhöhen, als es uns selbst mehr kostet. Ebenso werden wir alle unsere Vorräte und die noch zu dem alten Zoll-satz zu fertigende Ware auch noch zu altem Preise verkaufen, solange der Vorrat reicht.

Es wird aber naturgemäß bis zum 15. August 1909 eine gesteigerte Nachfrage nach unsern Fabrikaten eintreten (der selbstredend ein entsprechender Rückgang, wenn die höheren Preise einsetzen, folgen wird). Jeder möchte sich noch zu altem Preis ein Päckchen sichern.

Wir werden bemüht bleiben, allen Anforderungen nachzukommen, in den bekanntesten Sorten wird jedoch das Lager bald geräumt werden. Alle laufenden Offerten in Katalogen und Inseraten sind freibleibend. Alle Versand-Aufträge werden eventuell der Reihe nach erledigt.

## Tabak- und Zigarren-Fabrik



Die schönsten

# Knaben-Anzüge

Kleidsame neue Fassons  
Unübertroffene Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten  
Bekannt billige Preise

empfehl

**Ehrenfried Finke**  
125 Breiteweg 126.

# Stiefel

**für die Schule**  
in allen nur erdenklichen Ausführungen und Formen  
Nur allerbeste Qualitäten! Sehr grosse Auswahl!  
**Erstaunlich billige Preise**

**Schuhwarenhaus S. Wittenberg** **Breiteweg 125-126, 1 Treppe**  
(Im Hause des Herrn Friedel Finke)

Mitglieder des Konsumvereins für Magdeburg u. Umg. erhalten bei jedem Einkauf Konsum-Gegenmarken.

Verkaufsräume erste Etage!

Keine teure Ladenmiete!

437

Darum sehr billige Preise!

## Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezialgeschäft für fertige

### Herren- und Knaben-Bekleidung

189/190 Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, Verkaufsräume 1 Treppe hoch.

Sadett-Anzüge	neueste Mode	von 10.00	6. 40.00
Gehrock-Anzüge	feinste Kammgarnstoffe	von 22.00	50.00
Jünglings-Anzüge	modernste Farben	von 8.00	24.00
Wettertragen	aus wasserdichtem Boden	von 6.00	15.00
Herren-Stoffhosen	neueste Muster	von 2.00	10.00
Phantasia-Westen	aparte Neuheiten	von 1.50	5.00
Knaben-Blusenanzüge	eleg. Ausführung	von 3.00	8.00
Knaben-Schulanzüge	in dauerhaft. Stoffen	von 2.00	5.00
Prima Englishleder-Hosen	in allen Farben	von 2.00	an
Echt blaue Schubaanzüge	in Leinen und Pilot	von 2.00	an

Auf jedem Stück Ware ist der Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckchrift bezeichnet.

## Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

Verkaufsräume Breiteweg 189/190 gegenüber der 1 Treppe hoch Steinstraße

## Kreisturnfest in Halberstadt

Der II. Kreis des Arbeiter-Turnerbundes hält in den Tagen vom 31. Juli bis 2. August in Halberstadt ein **Kreisturnfest**

ab. Sonnabend, 31. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Festkommers im „Odeum“. Sonntag, 1. August, von morgens 6 1/2 Uhr bis 12 1/2 Uhr: Wertungsturnen. Nachmittags: Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt, Massenübungen der Turner und Turnerinnen, Sondervorführungen, Wett- und Volksspiele. Abends: Festball, Gartenkonzert im „Odeum“. Während des Balles: Reigenaufführungen. Eintrittspreise: Sonnabend (Kommers) 15 Pf., Sonntag vormittag (Festplatz) 15 Pf., nachmittags 20 Pf., nachmittags und abends (Festplatz) 10 Pf. Außerdem werden Dauerkarten, gültig zu allen Veranstaltungen, für 50 Pf. ausgeben und Karten, die zu allen Sonntags-Anstaltungen gültig sind, für 35 Pf. Der Festausdruck.



**Achtung!** Arbeiter-Radfahrer-Verein Kreis Wanzleben, Abteilung Diesdorf feiert am Sonntag den 1. August im Saal und Garten des Bundesmitglieds Otto Köppe sein diesjähriges **Stiftungs-Fest**

unter Mitwirkung sämtlicher geladenen Vereine. 3 Uhr: Korfahrt; nachdem Festrede, Konzert, Reigenfahren und Ball. Hierzu sind sämtliche Bundesmitglieder und Gäste ergebenst eingeladen. Das Komitee.

## Jägerhof Grünewalde.

Sonntag den 1. August, nachmittags 3 Uhr **Großes Gartenkonzert** verbunden mit **Kinderfest**  
Es werden Kinderspiele aller Art veranstaltet. Die Sieger bei den Kinderspielen bekommen Preise. Große Kinder-Polonäse, bei der jedes Kind Laterne und Schürpe erhält, unter Vorantritt eines Musikkorps. — Entree für Kinder 10 Pfennig, Erwachsene frei. — **Im Saal Großer Tanz.** Familien können Kaffee aufbrühen. **Paul Haase.** Ergebenst ladet ein

**Elbeu Gasthof Brauner Hirsch Elbeu** Sonntag, 1. August **Großer Tanz mit verstärkter Orchester** von 4 Uhr an Gleichzeitig bringe ich den geehrten Ausflüglern meinen Gasthof mit freundlichem Garten in empfehlende Erinnerung. Kaffee wird aufgebracht. Um Zuspruch bittet **Der Wirt.**

## Deutscher Transportarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg. Bureau: Stephansbrücke 38, I. Fernsprecher 276. Sonnabend den 31. Juli, abends 8 1/2 Uhr im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7

### Generalversammlung für Magdeburg und die Vororte.

- Tagesordnung:  
1. Geschäfts- und Kassenbericht vom 2. Quartal 1909.  
2. Bericht der Revisoren.  
3. Beschlußfassung über die Besteuer zur Errichtung einer Zentralherberge.  
4. Verbandsangelegenheiten.

Das Erscheinen aller erwartet Die Verwaltung.

## Konsumverein „Biene“ für Schönebeck a. E. und Umgegend

— Eingezeichnete Genossenschaft mit beschränkter Haftung —  
Zu der am Sonntag den 8. August, nachmittags 3 Uhr, im großen Saale des Stadtparks anberaumten **Ordentlichen Generalversammlung** werden die Mitglieder des Vereins hiermit eingeladen.

- Tagesordnung:  
1. Berichterstattung vom Genossenschaftstag und Generalversammlung der Großverkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine in Mainz.  
2. Mitteilung über die Durchführung der Tarife des Bäder- und des Transportarbeiter-Verbandes.  
3. Ausschluß von Mitgliedern nach § 47 Abs. 5 des Statuts.  
4. Vorstandswahl.  
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.  
B Zutritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuchs. **Der Aufsichtsrat. Russ, Vorsitzender.**

## Zum Würstelheim

Empfehle täglich:  
**Warme Würstchen** mit Kartoffelsalat und Semmel für 25 Pf.  
**Kalte Würstchen zu Fabrikpreisen.**  
Fabrik **Carl Meusel** Filiale zum Würstelheim  
Grünearmstr. 8 Neueste und größte Wurst- u. Konerven-Fabrik am Bläke. 70 i. S. Roten Schloß

## Elbeu-Wolmirstedt. Sozialdemokratischer Verein

Sonntag den 1. August, abends 8 Uhr, bei Kunze **Versammlung**  
Tagesordnung:  
Wahl eines Delegierten. Anträge zur Statutenänderung. Verschiedenes.  
Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber ist das Erscheinen aller notwendig. **Der Vorstand.** 346

## Fortsetzung des Saison-Räumungs-Verkaufs

Dieser bietet Ihnen die denkbar grössten Vorteile. **94**  
Sie kaufen zu **unvergleichlich niedrigen Preisen:**  
**Herren-Anzüge**: Gehrock-Anzüge, Jünglings-Anzüge, Kinder-Anzüge Einzelne Jackets, Hosen, Westen, Phantasiewesten Frühjahrs-Paletots sowie sämtl. Arbeitergarderobe  
**Schuhwaren**: schwarz und farbig, Herren-, Damen- u. Kinderstiefel aller Art, Sandalen, Segeltuch- u. Zeugschuhe Riesenauswahl! Nur gute Ware für wenig Geld!  
**B. Wolff** Spezialhaus für Gelegenheitskäufe **Schwertfegerstraße Nr. 14**  
Mitglieder des Konsumvereins für Magdeburg u. Umg. erhalten 10 Proz. Rabatt.

**Achtung!** **Achtung!**  
**Rodelbahn**  
Neu! . . . . Neu!  
Zum erstenmal auf dem Roten Horn

Verlobungsanzeigen  
Hochzeiteinladungen  
Geburtsanzeigen  
Gratulationskarten  
Visitenkarten  
Trauerbriefe u. -Karten  
Buchdruckerei  
**W. Pfannkuch & Co.**  
Magdeburg, Große Münzstr. 3

**Tätowierungen entfernt**  
absolut sicher und vollständig in kurzer Zeit. Schmerzlos. Keine Berufshörung. Viele Anerkennungen bestätigen die Erfolge.  
**Ex-Tätowin-Fluid. Preis 3.75 Mk.**  
Laboratorium Bockius, 141 Mannheim 268.

**Frohse.**  
Am Sonntag den 1. August, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zum Ratsecker (F. Franz) **Öffentliche Versammlung.**  
Tagesordnung:  
Die direkten und indirekten Steuern (Ref.: Reichstagsabg. U l b r e c h t).  
Männer und Frauen, erscheint in Massen zu dieser Versammlung! Alle Männer und Frauen, die am vergangenen Sonnabend in der Versammlung anwesend waren, haben freien Eintritt. **343**  
Der Einberufer.

# 7200 Paar Hahnen-Schweißsocken

Eine Wohltat für empfindliche Füße sind die Schweißsocken mit der „Hahnen-Marke“.



Hahnen-Schweißsocken sind nur echt mit untenstehender Fabrikmarke.

Äußerst haltbar!  
Ohne Naht!  
Waschecht!  
Nicht filzend!  
Nicht einlaufend!

Ferse u. Spitze verstärkt;  
Bestes Mittel bei Rheumatismus und Fußschweiß,  
bis zu 50% Gehalt an feiner Wolle!

## Hahnen-Schweißsocken

in feiner und starker Masche. PAAR 50 Pf. 3 PAAR 1.40

## Hahnen-Schweißsocken

in weicher Qualität . . . . . PAAR 75 Pf. 3 PAAR 2.10

Alleinverkauf für Magdeburg:

# Gebr. Barasch

**Neue Kartoffeln**  
10 Pfund 25 Pf., Zentner 2.15  
empfehlen die 438  
**Obst- u. Gemüse-Börse**  
Große Marktstraße 12.

**Brautleute**  
kaufen ihre Möbel reell u. preiswert  
selbstgefertigt 106  
Gustav Meinecke, Marstallstr. 7  
Möbel-Tischlerei und Lager.

Jeden Sonnabend Schlachtfest.  
Alle Sorten frische Wurst.  
E. Müller, Gr. Mühlstr. 8.  
**Burg Burg**  
Grand Salon  
Sonntag den 1. August, von  
nachmittags 4 Uhr an  
**Großes Kinderfest**  
Anstalten eines großen Luftballons  
Die Spiele und Aufführungen leitet  
Hr. Jungmann (Magdeburg)  
Im Garten hinterher der Musik-  
verein Lyras  
Zum Schluss bei eintr. Dunkelheit  
**Große Fackelpolizei**  
Freundlichst ladet ein  
E. Katurbe.

**Eldorado**  
Gr. Zunkerstr. 12.  
Täglich abends 8 Uhr  
**Variété-Vorstellung.**

**Zentral-Theater**  
Voranzeige.  
Sonntag den 1. August:  
**Gala-Premiere!**  
der hervorragendsten  
Sensations-Operetten-Novität  
**Der schöne Gardist!**

**190. Pfand-Versteigerung.**  
Mittwoch, 4. August  
nachmittags 2 Uhr  
alle die in den Monaten  
Septbr. u. Oktober 1908  
bezeichneten Pfänder von  
Nr. 80095 bis 82925.  
Leihhaus 347  
**M. Korn**  
Franziskanerstr. 3a.

**N. Ermentrauts Restaurant**  
Neustadt, Radtzeide 49a.  
Gute Bier, Angenehmer Aufenthalt.  
**Stephanshallen**  
5472 Dir. Rich. Greber  
Abends 8 Uhr  
**Variété-Vorstellung**  
Strenge begrenztes Programm  
für Familien-Substrat

**Viktoria-Theater.**  
Sonnabend den 31. Juli  
Benefiz für Ges. zge Bedow  
Rosenmontag.  
Sonntag den 1. August, nachmittags  
4 Uhr, bei kleinen Preisen  
Vorzug.  
Abends 8 Uhr  
Moral.  
Montag den 2. August 1908  
Großes Schpiel  
Carl William Müller  
Revisita!  
Robiadr!  
Der Doppelmannsch.

Heute Sonnabend  
**Benefiz**  
für Herrn  
**Ludwig Bendiner**  
(Wallerstein).  
Zum letztenmal:  
**Ein Herbstmanöver!!!**

Operette in 3 Akten  
von Landesberg und Wilmer.  
Musik von Heinrich Berté.  
Der Vorverkauf ist eröffnet.

Franziskanerstr. 3a  
Sonnabend,  
Sonntag und Montag  
**Einzelverkauf**  
zu weitbilligen Preisen  
wegen Räumung.  
Herren- und Burschen-  
Anzüge  
Sommer-Paletots  
einz. Jacketts u. Hosen  
Herren- u. Damen-Uhren  
mit prächtvollen Ketten  
Regulateure  
Armbänder, Ohrringe  
Betten, Kleider  
ein Fahrrad  
und noch verschied. andre Sachen  
**M. Korn**  
Franziskanerstr. 3a.  
Kein Laden  
ganz absonderl vom  
Leihhaus

Kommen Sie bitte alle, heute fangen wir an mit unsrer

## Billigen Hausschuhe-Woche!

**Sensationell** billige Preise haben wir jetzt für die gesamten Restbestände  
unsrer Hausschuhe festgesetzt. Unsere Anslage wird Sie in Staunen  
setzen und die Billigkeit wird wie ein Lauffeuer bekannt werden

Damen-Leder-Hausschuhe . . . . .	von 1.65 Mk. an
Damen-Stoff-Hausschuhe . . . . .	von 0.90 Mk. an
Herren-Leder-Hausschuhe . . . . .	von 2.95 Mk. an
Herren-Kordonei-Hausschuhe . . . . .	von 1.50 Mk. an

**Steinfeldts Schuhhaus** Nr. Jakobstraße 38  
Ecke Rotakrebsstraße  
Dauer: ~~14~~ Nur 8 Tage! Solange der Vorrat reicht

**Fast neuer Stür. Kleider**  
Vertiko, neue, rote u. grüne  
pflischbede 7 1/2 A zu verl. 5  
Häbter Str. 129a t. Nordg. 6. Zup

**Gute engl. Drehrulle** billig  
kaufen Wolfenbütler Strag

**Standesamt.**  
Magdeburg-Mittstadt, 29. Juli.  
Aufgebote: Gerichtsreferent  
Dr. jur. Walter Roth mit  
Lanmen. Kaufmann Wiltz.  
in Brandenburg a. S. mit M.  
Schramm hier. Straßenb.-Schw.  
Andreas Friedrich Regel hier.  
Anna Dorothee Wolf in Ballst.  
Kaufmann Alexander Alfred  
hier Erna Elisabeth Rapp in F.  
furt a. M. Chemigraph Jaf. S.  
nans mit Vna Jütling. Bign  
händler Paul Koch mit M.  
Schmidt. Klempner Richard  
nagel in Sebnitz mit Frieda W.  
hier. Kraftwagenführer Hugo Lu  
in Cracau mit Magdalene Wl  
Eheschließung: Handlun  
gehilfe Fritz Biele mit Luise H  
Geburten: Helene, T.  
Vizefeldwebels Wlfr. Möwes, P.  
S. des Arbeiters Paul Wlfr.  
Ferdinand, S. des Gefangenaufler  
Ferd. Gotthardt. Wlfr. T.  
Monteurs Aug. Hillebrandt. D.  
S. des Arbeiters Franz Welter. G.  
T. des Maurers Adolf Röh. W.  
S. des Fleischermeisters Willi Fu  
mann. Herta, T. des Kontorbe  
Dio Friele. Willi, S. des Arbeit  
Walter Lochmann. Elisabeth, T.  
Arbeiters Friedrich Behje.

**Budan, 29. Juli.**  
Geburten: Elisabeth, T.  
Ladner. Wilhelm Hohlbein. Wern  
S. des Schlossers Karl Puft  
Richard, S. des Schlossers Wlfr.  
Duenstedt. Elfriede, T. des A  
August Meier.

**Todesfall:** Ehe geb. Krie  
mann, Ehefrau des Mechanik  
Paul Jung, 29 J. 12 T.

**Neustadt, 29. Juli.**  
Aufgebote: Arbeiter Fried  
Otto Wilhelm Bely mit Wlfr.  
Blumenthal, Emma Berta Mar  
geb. Wittendorf. Ingenieur Guft  
Abolf Meyer in Nizdorf mit Wa  
dalene Anna Auguste Wödel hi  
Eheschließung: Wäcker Seb  
Niemitz mit Witwe Magnus, An  
geb. Jahn.

**Geburten:** Erich, S. d  
Tischlers Simon Schreiner. Guft  
Erich Willi, unehel. Klara Mar  
Charlotte, unehel. Irma, T. d  
Fleischers Karl Mörhing.

**Todesfall:** Paul, S. d  
Dachdeckers Paul Riedel, 4 M. 20 J.  
Totgeburt: T. des Wäcker  
Walter Reinecke.

**Aischerleben.**  
Aufgebote: Tierarzt Wlfr.  
Schneider in Ostermied mit Hau  
Simon hier.

**Salze a. S.**  
Aufgebote: Kaufmann Eugen  
Heinemann hier mit Franziska Flore  
Levinson in Köthen. Arbeiter Pau  
Kohlemer in Magdeburg-Budan mit  
Marie Troitzsche hier. Fabrikarbeiter  
Otto Friedrich Mandel hier mit  
Ernestine Luise Guberjahn in Neu  
gatterleben. Kaufmann Karl Heinr.  
Wilhelm Knoop in Celle mit Marth  
Meyer hier. Arbeiter Gottlieb Hofe  
bach mit Anna Heinrich.

**Eheschließungen:** Maurer  
Hermann Paul mit Luise Haberland.  
Arbeiter Friedrich Semich in Nien  
burg a. S. mit Luise Schöne hier.  
Ladierer Hermann Worumann mit  
Beria Wolter.

**Geburten:** T. des Maurers  
Otto Regel. S. unehelich. T. des  
Kaufmanns Friedrich Hillemann. T.  
des Lehrers Hermann Kiel. S. des  
Kutschers Wlfr. Wolf. S. des Arb.  
Ferdinand Albrecht. S. des Formers  
Bruno Wlfr. T. des Schiffers  
Wlfr. Berger. S. des Arbeiters Karl  
Märtens. S. des Arbeiters Karl  
Schneider. S. des Webermeisters Paul  
Horn. S. des Arbeiters Otto Winter  
feld. S. des Kaufm. Ewald Conrad.  
T. des Arbeiters Otto Burghardt. S.  
des Maschinenbauers Herm. Walther.  
S. des Weimereisters Ferd. Wuchan.  
T. des Landwirts Hermann Harke.

**Todesfälle:** Wilhelmine  
Mörhing geb. Geffe, 37 J. Walter  
Gerhard Schiller, 3 M. 11 T. Witwe  
Karoline Möwes geb. Ochendorf,  
80 J. Fleischereifer Adam Schröder,  
68 J. Bruno Paul, S. des Schweizers  
Paul Röder, 3 M. 11 T. Witwe  
Dorothee Hölzke geb. Schulze, 60 J.  
Karl Heinrich, S. des Arbeiters  
Heinr. Hoppe, 4 J. Ackerbürger Karl  
Borsdorf, 58 J. Katharine Charlotte,  
T. des Kaufm. Friedrich Hillemann,  
11 T. Wäckermeister Christ. Gampz,  
56 J. Marie Heinemann, 14 J.

**Neustadtenleben.**  
Aufgebote: Bergmann Emil  
Böhmer in Schnee mit Selma Ida  
Meyer hier. Seminarlehrer Friedr.  
Alfred Ursinus hier mit Anna Eliza  
beth Geleitsmann in Weisenfels.  
Geburten: S. des Fleischers  
Friedr. Wlfr. Venke. T. unehelich.  
Eichfurt.

**Aufgebote:** Fabrikarb. Friedr.  
Karl Heise mit Friederike Ida Welter.  
Eheschließung: Maschinen-  
schlosser Otto Kujwald mit Marie  
W.

pro Jahr um 35 000 Mark gestärkt, die nach Ansicht des Referenten ausreichen, um kommenden Zeiten gerüstet gegenüberzustehen. Die Unterbringungseinrichtungen können freilich bei einem 60-Pfennig-Beitrag nicht weiter ausgebaut werden.

Bei der Abstim mung wird zunächst im Prinzip die Einführung von Staffelbeiträgen, der Ausbau der Arbeitslosenunterstützung, der Meistererhöhung, der Krankenunterstützung und der Sterbeunterstützung sowie die Einführung einer Umzugsunterstützung abgelehnt. Der Beitrag wird dann dem Vorstandsantrag entsprechend mit 38 gegen 2 Stimmen auf 60 Pf. für männliche Mitglieder und auf 80 Pf. (bisher 25 Pf.) für weibliche Mitglieder festgesetzt.

Der Verbandstag erledigte weiter einige Änderungen des Statuts und des Streitreglements. Sodann wurden die Wahlen erledigt. Für eine hierzu eingesetzte Kommission macht Grünwaldt (Hamburg) zunächst Vorschläge für die Anstellungsbedingungen der Beamten. Die Kommission empfiehlt, als Anfangsgehalt für die Mitglieder des Hauptvorstandes 2200 Mark festzusetzen, steigend die beiden ersten Jahre um je 120 Mark pro Jahr, dann um 60 Mark pro Jahr, bis zum Höchstbetrag von 2700 Mark. Für die Gauleiter soll das Anfangsgehalt 2040 Mark betragen, in derselben Weise steigend, aber nur bis zum Höchstgehalt von 2460 Mark. Die Lokalbeamten sollen — die Kommission drückt das als Wunsch aus — mindestens 2000 Mark erhalten. Nach einer langen, sehr erregten Debatte wurde der Kommissionsantrag angenommen. Als ersten Vorsitzenden schlägt die Kommission an Stelle des bisherigen Vorsitzenden Wespert, der als Arbeitersekretär nach Danabrigg geht und deshalb eine Wiederwahl abgelehnt hat, den bisherigen Kassierer Spliebt (Berlin) und als Kassierer Engel (Dresden) vor. Der Verbandstag wählt die Vorgesetzten; wiederum gewählt werden der Sekretär und die angestellten Gauleiter. Der nächste Verbandstag findet 1912 in Köln statt. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 30. Juli 1909.

### Zur Lohnbewegung der Holzarbeiter.

4 Wochen befinden sich die Holzarbeiter Magdeburgs nun schon im Ausstand und nach haben die Arbeitgeber keine Zeit gehabt, auf das ihnen am 2. Juli zugesandte Schreiben zu antworten. Keine Antwort ist aber auch eine Antwort und die Ausständigen werden warten bis es den Herren paßt, auf die geringfügigen Forderungen einzugehen. In einer Zeit, wo die Vertreter der Magdeburger Tischlermeister (Brüggemann, Dittmar, Heimster und Dupont) in der Stadtverordnetenversammlung Hunderte von Mark an Gehaltszulagen für die Beamten bewilligen, jahren dieselben Herren Jeter und Mordio über die „unerschämten Forderungen der Gesellen“. Und dies, trotzdem nur 3 Pf. stündliche Lohnerhöhung im ersten und 2 Pf. im zweiten Jahre gefordert werden.

Dazu arbeiten sie aber mit den besten Mitteln, um den Ausständigen in einem andern Orte ihr Fortkommen unmöglich zu machen, ohne daß sich ein Staatsanwalt findet, wie es zum Beispiel bei den Arbeitern geschieht, wenn diese eine derartige Gesetzesverletzung begingen. Die „Fachszeitung“ bringt nämlich wie immer die Namen der gesamten Ausständigen. Wenn aber eine Arbeiterzeitung die Namen von Streikbrechern veröffentlicht, so wird sie unter Anklage gestellt wegen Beleidigung und Verurteilung.

Auch in dem Malergewerbe ist den Herren von der Hobebrand ein Retter in der Not entstanden, wie folgendes Schriftstück beweist:

Magdeburg, 21. Juli 1909.

Gehreter Herr Kollege!

Auf Ansuchen des Arbeitgeber-Schutzverbandes für das Holzgewerbe dürfen Tischlergesellen als Anstreicher nicht eingestellt werden. Wo solches geschieht, sind dieselben sofort zu entlassen und liegt die Liste der Streikenden beim Kollegen P. Kiemann, Poststraße 1, zur gefl. Einsicht aus.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand des Arbeitgeber-Verbandes für das Maler- und Lackierergewerbe zu Magdeburg usw., E. B.

L. Frinde, L. S. J. Gerhard, Schriftführer.

Über auch das wird die Arbeiter nicht schamlos machen; die edle Malerzunft wird von Tischlern verschont bleiben. Daß die schwarze Liste nutzlos ist, sollten die Herren auch schon begriffen haben. Die bereits abgerechneten 130 Mann haben anderweitig Unterkommen gefunden, und das ist erklärlich, wenn man bedenkt, daß sich die Magdeburger Meister feinerzeit bei der Berliner Unterstützung auch nicht um die Verfeinerung der Arbeiter gekümmert haben, sondern gute Arbeitskräfte nahmen, wie sie kamen. Dies war also ebenso ein Schlag ins Wasser, wie wenn die Herren versuchen, die Arbeiter auswärts zu bringen. Daß derartige Arbeiter bedeutend teurer werden als am Orte, beruht sich am Rande. Im Gegenteil wird noch sehr häufig zugelegt werden müssen, und da redet man dann noch von unerfüllbaren Forderungen der Ausständigen. Und ganz besonders sind es hier die Schreier im Streite: Berger, Dittmar, Vogeler, Ende, Grimbe und Klüffendorf, welche Löhne von 45 bis 48 Pf. pro Stunde und teilweise noch niedriger bei stündlicher Arbeitszeit an Familienvätern zahlen. Was ein derartiger Verdienst bei den heutigen teuren Lebensverhältnissen bedeutet, weiß allerdings nur derjenige, welcher damit wirtschaften muß.

Daß die Forderungen bewilligt werden können, beweisen auch die jetzt an die Streikbrecher gezahlten Löhne. Allerdings weiß man nicht, ob die Herren Vogeler, Brüggemann und Dittmar junior, welche diese nützlichen Elemente bei sich einquartieren, einen Teil des Verdienstes wieder für Logis und Verköstigung einbehalten. Also auch eine mittelalterliche Neuerung bringt dieser Ausstand: Kost und Logis beim Meister.

Die Berliner Arbeitgeber haben noch heute schwer unter der Aussperrung zu leiden, indem sie durch ihren Forderungspunkt die Kundsjahrt nach auswärtig trieben, wenn dies auch für Magdeburg eintreten sollte, haben sich die Herren dies selbst zuzuführen. Die Arbeiter haben die Hand zum Frieden geboten, wenn sie nicht ergriffen wird, haben sie auch keine Schuld an den Folgen des Ausstandes. Sämtliche Holzarbeiter und deren Frauen werden also auf die morgen Sonnabends abends 8 Uhr, im „Luisenpark“ tagende Generalsammlung aufmerksam gemacht. Wuch oder Streikfarte legitimiert. —

### Der Drang nach Freiheit.

Die Liebe zur Freiheit hat schon manchem Soldaten, der sich nicht an den militärischen Drill gewöhnen konnte und deshalb die Truppe verließ, schwere Strafe eingebracht. Wie übermächtig über der Drang nach Freiheit werden kann, dafür lieferte eine Verhandlung vor dem hiesigen Oberkriegsgericht am Freitag vor-mittag eine lehrreiche Illustration.

Die Hände über Kreuz zusammengeschlossen, neben ihm rechts und links je ein Unteroffizier, die das geladene Gewehr in der Hand halten, wird der Militärgefangene Hermann Schrader in den Gerichtssaal geführt. Erst mitten im Saale werden dem Manne, der energische Gesichtszüge hat, die Fesseln abgenommen, eine Arbeit, die einige Zeit in Anspruch nimmt. Hochaufgerichtet steht der Angeklagte in dem kleinen Raum, in dem sich die Anklagebank befindet. Zur Seite sitzen die beiden Patrouilleure, die keinen Blick von ihrem Schutzbefohlenen lassen. Wer das mit ansehen muß denken, was für ein furchtbarer Verbacher muß dieser Mann sein! Er wird, nachdem ihm die Namen der Richter vorgelesen sind, gefragt, ob er gegen einen derselben etwas einzu-

wenden hat, wenn ja, müsse das vor Beginn der Berichterstattung erfolgen. Der Angeklagte hat gegen das Richterkollegium nichts einzuwenden.

Was ist das nun, was diesen Menschen auf die Anklagebank gebracht hat? Ein unbegreiflicher Drang nach Freiheit. Wie aus den Akten vorgelesen wird, ist Schrader neben einer Reihe kleinerer Vergehen wegen Fahnenflucht mit 8 Monaten Gefängnis bestraft. Im Festungsgefängnis zu Torgau verarbeitete er sich mit noch einem andern, gemeinschaftlich zu fliehen, um so das Joch des militärischen Zwanges abzustreifen. Gelegentlich eines Kirchganges am 30. Mai d. J. führten beide das Vorhaben aus, und zwar an einer Stelle, die stark von Spaziergängern benutzt wird. Der aufsichtführende Sergeant nahm die Verfolgung sofort auf, und da die Flüchtlinge auf sein Galt nicht sofort standen, jagte er eine Kugel hinterher, die den Komplizen Schraders in die rechte Brust traf. Schrader selbst wurde festgenommen und erhielt wegen Fahnenflucht im Komploitt und im Rückfalle zwei Jahre Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Hiergegen hat er Berufung eingelegt mit der merkwürdigen Begründung, er wünsche, daß ihn das Gericht zu einer so hohen Strafe verurteile, daß daraufhin seine Auslösung aus dem Heere erfolgen müsse. Als Begründung führt er an, daß er, solange er Soldat sei, stets versuchen werde, zu entfliehen, da er sich beim besten Willen an das Militärleben nicht gewöhnen könne. Der leitende Oberkriegsgerichtsrat setzt dem Angeklagten auseinander, daß das Gericht wohl auf die Verurteilung eines Angeklagten eine mildere, nie aber auf eine höhere Strafe erkennen könne. Auf Zuchthaus könne nur erkannt werden, wenn er, Schrader, den dritten Versuch der Fahnenflucht unternehmen würde.

Der Angeklagte hat, seinem Wunsche nach höherer Strafe trotzdem nachzukommen und machte dem Gericht folgendes Beispiel auf: Zu der zehnjährigen Gefängnisstrafe hätte er schon wieder wegen irgendeiner Sache 6 Monate hinzubekommen. Selbst wenn es nun bei dieser Strafe bliebe, was er bezweifelt, so hätte er nach 2 Jahre bei der Arbeiterabteilung nachzudenken; das macht zusammen 4 1/2 Jahre. Nach seiner Ansicht käme er überhaupt nicht wieder los, man möge ihn doch zu Zuchthaus verurteilen.

Das Gericht konnte aber diesem Verlangen nicht entsprechen und verwarf die Berufung des Angeklagten. Nach Anlegung der Fesseln wurde Schrader wieder abgeführt.

Man fragt sich unwillkürlich: Gibt es keine Wege, derartig veranlagte Menschen vor dem Militärverhältnis zu bewahren? Kann ein Mensch, der inständig bittet, ihn zu einer höheren und entehrenderen Strafe zu verurteilen, nur um dem verhassten Militärverhältnis zu entgehen, nicht schließlich zu einer Gefahr für seine Umgebung werden? —

**Mehr Selbstachtung, Genossen!** Diesen Mahnruf müssen wir immer wieder denjenigen Genossen entgegenrufen, die es mit ihrer Ehre als Sozialdemokrat und Arbeiter im Einklang finden, in Geschäften zu kaufen, die prinzipiell nicht in unserm Blatte inserieren. Wer es unter seiner Würde hält, in der „Volksstimme“ zu inserieren, darf auch mit Arbeiterunzufriedenheit be-lästigt werden. Dieser Grundsatz muß von Arbeitern und Arbeiter-frauen streng hochgehalten werden. Die Ehre eines jeden Arbeiters erfordert es, daß er nur in den Geschäften seine Bedürfnisse deckt, die bei uns inserieren. Im politischen und wirtschaftlichen Kampfe heißt es: Auge um Auge, Zahn um Zahn! Ein charakterloser Mensch ist derjenige, der gedulbig Zugriffe einsteht und keine wieder austeiht. Wir appellieren an die Selbstachtung der Arbeiter. Diese erfordert, daß sie nur bei den Geschäftsleuten kaufen, die uns Inzerate zuweisen. Wehnlich verhält es sich mit dem Abonne-ment der gegnerischen Blätter! Es sind nicht wenige Arbeiter dummt genug, unsern schlimmsten Gegnern das Geld zur Bekämpfung der Interessen der Arbeitererschaft zu liefern. Merken denn solche Arbeiter gar nicht, daß sie sich mit der Unterstützung der bürgerlichen Presse selbst ohrfeigen? —

**Austausch von Proletarierkindern.** In dem englischen sozialistischen Blatte „The Clarion“ kommt G. Lowerson, der Leiter eines Pädagogiums für Knaben und Mädchen, auf die schon früher gegebene Anregung zu sprechen: es solle den Kindern des Proletariats durch ein einfaches Austauschsystem, wie es die internationale Bourgeoisie schon lange kennt und übt, die Möglich-keit geboten werden, Sitten, Gebräuche und Sprachen fremder (zumindest benachbarter) Länder kennen zu lernen. Lowerson, in dessen Anwalt die Prinzipien des Sozialismus und des freien Denkens zu ihrem Rechte kommen, hat bei seinem Plane neben den unmittelbaren praktischen Momenten das Ziel im Auge, daß der chauvinistischen Völkerverhetzung im Proletariat schon bei der Jugend das Wasser abgegraben werden soll. Eltern, die bereit sind, ihre Kinder für einige Zeit nach England zu geben und dafür englische Knaben und Mädchen in ihre Haus-gemeinschaft aufzunehmen, werden aufgefordert, sich mit Lowerson in Verbindung zu setzen und ihm ihre Wünsche in bezug auf die Unterbringung ihrer eignen Kinder mitzuteilen. (Lowersons Adresse lautet: Muskin School-Home, G. a. c. h. a. m., Norfolk, England.)

**Neue Apotheke.** Der Polizeipräsident macht bekannt: Die mit Genehmigung des Oberpräsidenten von dem Apotheker Welsch errichtete Apotheke in Magdeburg-Wilhelmstadt ist am 13. Juli im Hause Rindstraße 39 eröffnet worden. —

**Unehrliche Reisefahrten.** Der Arbeiter Franz B. aus Dzimianen, der sich auf Wanderschaft befindet, hatte gestern vor-mittag gegen 12 Uhr mit zwei Reisefahrten in einem Chaussee-garaben bei Schönebeck ein Wirtshaus besichtigt. Als er er-wachte, waren die Reisefahrten verschwunden und mit ihnen aus seinem Portemonnaie 17 Mark. Auf dem Bahnhof in Schönebeck erfuhr er, daß zwei Personen, von denen die Beschreibung auf seine Begleiter paßte, nach hier gefahren seien. Er fuhr mit dem nächsten Zuge gleichfalls nach hier und traf die beiden im Wartesaal. Die betrag-richrige Kriminalpolizei nahm sich ihrer an, beide wollten aber von einem Diebstahl nichts wissen. Bei einer vorgenommenen Leibes-visitation wurden bei dem Arbeiter Franz Griffa aus Schlachta im Strumpfe versteckt 10 Mark vorgefunden, worauf er den Diebstahl ein-räumte. Der Beschlene hat den ganzen Betrag wiederbekommen. Griffa wurde festgenommen. —

**Kutscher, knallt nicht in den Straßen!** Noch immer glauben viele Kutscher, sie dürften knallen, um das Publikum zu warnen, dies ist aber ein großer Irrtum, niemand darf in den Straßen mit der Peitsche knallen, vielmehr muß jeder Kutscher ihm in den Weg kommende Personen durch Anrufen auf sein Nahen aufmerksam machen. Hier ein Beispiel: Der Kutscher Karl Tuchen hier hatte gelegentlich eines Wochenmarktstags beim Einbiegen in den Alten Markt mit der Peitsche zweimal laut geknallt. Er erhielt dafür ein Strafmandat in Höhe von 3 Mark, gegen das er mit der Begründung Einspruch er-hob, er habe knallen müssen, um niemand zu überfahren. Das Schöffengericht erkannte aber auch auf 3 Mark Geldstrafe. —

**Baronin v. Münchhausen.** Am 3. August beginnt vor der 3. Strafkammer des Landgerichts Dresden gegen die ge-schiedene Kaufmannsweibin Dorothea Elise Henriette Lehmann geb. Schröder aus Magdeburg, die als „Baronin von Münchhausen“ in Gemeinschaft mit ihrem 10 Jahre jüngeren Geliebten, dem Majoratsherrn, der sich fälschlicherweise den Adelstitel beilegt hatte, zum Schaden vieler Geschäftsleute in der Südvorstadt Dresdens ein nobles Leben führte. Ihre Verhaftung erfolgte in Berlin, wo die Hochadelin unter dem Namen von Stengel auf-getreten war. Die Dauer der Verhandlung ist auf mindestens 2 Tage berechnet, da eine große Anzahl Zeugen zu vernehmen ist.

**Die Merkblätter der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten,** sowohl das für Männer wie das für Frauen und Mädchen bestimmte, sind, nachdem sie von dem Ausschuss der Gesellschaft einer umfassenden Umarbeitung unterzogen worden sind, jetzt neu erschienen und durch die Ge-

sellschaft der Gesellschaft, Berlin, Inselstraße 18a, für Ärzte und Ärzte-Vereinigungen gratis zu beziehen. —

**Das verlorene gegangene Auto.** Ein Chauffeur von hier hat am 27. d. M. in Babel in Döbenburg für einen hiesigen Kaufmann ein dort zur Reparatur gereinigtes Automobil mit 6 Eiben und rölligen Lederpolstern (Nr. I M 1019) abholen und nach Bremen fahren sollen, wo ihn ein Angestellter des Eigen-tümers erwarten sollte. Er hat das Fahrzeug auch abgeholt, ist aber in Bremen und nach hier bisher nicht eingetroffen. —

**Selbstmord.** In der Nacht zum Freitag gegen 12 1/2 Uhr hat sich im Klostet des Restaurants von Begerich, Beklatenstraße 1, ein Mann durch zwei Revolvergeschosse in die rechte Schläfe gelöst. Die Papiere, die bei ihm vorgefunden wurden, lauten auf den Namen Kurt Bachhaus, Architekt aus Altenberg. Unter diesem Namen hatte er sich auch in der Nacht zuvor in das Fremdenbuch eines hiesigen Hotels, wo er übernachtet hatte, eingetragen. Die Leiche wurde einweisen in die Leichenhalle des Bestriedhofes gebracht. —

**Freireligiöse Gemeinde.** Ueber die Erkenntnis von Gut und Böse“ wird am Sonntag, vormittags 9 1/2 Uhr, Dr. R a m e z im Gemeindehaus der Freireligiösen Gemeinde, Markstraße 1, sprechen. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt. —

### Konzerte, Theater, Sport etc.

\* **Städtische Konzerte.** Am Sonnabend den 31. Juli, abends 8 Uhr, wird im Stadttheater-Garten ein Extra-Konzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Bruno statt-finden, dessen Programm in Form eines Opernabends gehalten ist. —

\* **Zentral-Theater.** Die am Sonnabend stattfindende letzte Aufführung der Operette „Ein Herbstmännchen“ geht als Benefiz-vorstellung für Herrn Ludwig Bendiner, der allabendlich als Reserve-Offizier Wallerstein stürmische Heiterkeit entfachte, in Szene. —

## Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg (Verlenkammer).

Sitzung vom 30. Juli 1909.

**Hajer diebstahl.** Der Arbeiter August Hermann zu Burg, geboren 1863, verurteilt, öffnete in der Nacht zum 10. Mai d. J. den Kornspeicher auf dem Gute Blumenthal 1 mit einem Dietrich und stahl drei Säcke Hafer, die er auf einem Handwagen weggeschaffte. Be-hilflich war ihm dabei sein Sohn, der Arbeiter Fritz Hermann zu Fermerleben, geboren 1888. Als sie den Hafer zum Kauf anboten, wurden sie von dem Nachtwachbeamten Schmidt abgefaßt. Die Kammer verurteilte den Vater Hermann wegen schweren Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis, den Sohn Hermann wegen Beihilfe zu 1 Woche Gefängnis. —

**Das Faltscheides bezichtigt.** Die verheiratete Wirtin Rudolph geb. Peter von hier, geboren 1869, wurde am 12. März v. J. vor dem Schöffengericht in einem Beleidigungsprozess eidlich als Zeugin vernommen und soll wahrheitswidrig bekundet haben, sie habe das Städtigepräch, daß die älteste Tochter des Privatklägers nicht von diesem, sondern von dem sogenannten Millionen-Schulze abstamme, niemals weiterzählt, auch nicht zu den Töchtern des Privatklägers. Der Einwand der Angeklagten, sie habe nur eidlich ausgesagt, daß sie das Gespräch mit einer Frau Schmidt nicht weiterzählt habe, konnte nicht widerlegt werden, sie wurde daher von der Anklage des fahr-lässigen Faltscheides freigesprochen. —

## Letzte Nachrichten.

Revolution in Spanien.

**Wb. Cerbere, 30. Juli.** Wie aus Granvillers gemeldet wird, wurden dort zwei Klüster in Brand ge-steckt. In Casa de la Selva wurden die Gendarmen von der Bevölkerung entwaffnet, gefangen ge-nommen und eingesperrt. — Die Reservisten aus den Jahrgängen 1906, 1907 und 1908 wurden ein-berufen, aber keiner meldete sich in der Kaserne. —

**Hd. London, 30. Juli.** „Times“ melden aus Barcelona via Cerbere: Der Kampf zwischen der Polizei und den Kundgebenden dauert fort. Zahlreiche Personen sind getötet und verwundet worden.

**Hd. San Sebastian, 30. Juli.** Die Zahl der fahnenflüchtigen spanischen Reservisten ist eine sehr große. Die aus dem Auslande eingetroffenen Re-ervisten kehren sofort wieder um, sobald ihnen aus den herrschenden Zuständen der Ernst der Lage klar wird.

**Hd. Paris, 30. Juli.** „Matin“ meldet aus London: Eng-lische Kaufleute, die mit Spanien in Handelsverkehr stehen, schließen beim Lloyd eine Versicherung auf das Leben König Alfons' ab, um gegen jeden Schaden gesichert zu sein, der durch eine Ermordung des Königs entstehen könnte. Die verlangte Prämie beträgt angeblich 10 bis 12 Prozent. —

**Wb. Dran, 30. Juli.** Die französische Regierung charterte den Dampfer „Wude“ zum Transport von Lebensmitteln nach Melilla. Der Dampfer wird Dran in der Nacht verlassen. —

**Hd. Paris, 30. Juli.** In Melilla eingetroffene Frauen be-haupten, die Verluste der Mauren seien so ungeheuer groß gewesen, daß sie ihre Toten zu Hunderten verbrennen mußten, weil sie nicht beerdigen konnten. Die Riffleute seien entnützt und iragen sich mit dem Gedanken, um Frieden zu bitten, bestärkt jedoch, daß General Marina die Auslieferung der Waffen verlangen würde.

**Hd. Marseille, 30. Juli.** Die Schiffsverkehrsverbindungen zwischen Marseille und den spanischen Häfen sind so gut wie einge-stellt. Die Gesellschaften können den regelmäßigen Passagierdienst nicht aufrechterhalten. —

**Hd. Wiesbaden, 30. Juli.** Die freireligiöse Ge-meinde sollte für ein vor einigen Wochen zugestelltes Ver-mögensstück 16 400 Mark Erbschaftsteuer zahlen. Auf ihre Beschwerde wurde die Zahlung der Steuer erlassen. —

**Hd. Limburg a. d. Lahn, 30. Juli.** Bei Nieder-Selters auf der Bahnstrecke Frankfurt-Limburg wurden gestern zwei Lokomotiven dadurch tödlich ver-letzt, daß von einem Güterzuge die Tür aufging und beide Arbeiter erfaßt. —

**Wb. Reval, 30. Juli.** (Eigner Drahtbericht.) Beim Ein-laufen in den Hafen trieb ein Schlepdpuffer mit einer Warfasse zusammen, deren Keisel explodierte. Zwei auf der Warfasse be-findliche Marinejoldaten wurden tödlich, mehrere andre leicht ver-letzt. Die Warfasse ist gesunken. —

**Hd. Lissabon, 30. Juli.** Bei den letzten Streikun-zuchen in Covilhao wurde ein Deutscher verwundet. Die Portugiesische Regierung verlangt eine Entschädigung von 30 Centos. —

## Briefkasten.

**Verichtigung.** Durch ein Versehen der Druckerei ist in der Todesanzeige der Frau Friederike Wärtens als Ort der Beerdigung der Bestriedhof angegeben. Da die Beerdigung in der Neustadt stattfindet, muß es selbstverständlich Neustädter Friedhof heißen. —

## Wettervorhersage.

Sonnabend den 31. Juli: Wollig, vorwiegend trocken, mäßig warm.

# Sonnabend und Sonntag Schluß unsrer Serientage!

Veräumen Sie deshalb nicht die Gelegenheit  
zum billigen Einkauf!

# Konfektionshaus Sudenburg

Scheidt & Stein

340

119 Halberstädter Str. 119.

## Unsern geehrten Bierabnehmern

zur gefälligen Nachricht, daß wir durch die kolossale Brausteuererhöhung und die Verteuerung unsrer sämtlichen Materialien, besonders des Malzes, gezwungen sind, die Preise für unsre Biere vom 1. August d. J. an mäßig zu erhöhen.

Wir bitten unsre werten Kunden, uns diesen Aufschlag, welchen wir der Not gehorchend machen müssen, bewilligen zu wollen.

331

Die Magdeburger Braubierbrauereien.

Schönebeck.  
Schlieder-Ausschnitt!  
Carl Kränkel Lederhandlung  
neben der Post

Brennholz  
Kiepe von 30 Pfg. an, hat  
billig abzugeben.  
H. Fritsch, Dampfsgem.  
18 Rogauer Straße 18.  
Verkaufszeit von 3 bis 5 Uhr.

**Königin-  
Luisen-Bad**  
Beaumontstr. 2  
3415 Die  
Krankenkassen-  
Abteilung  
ist täglich geöffnet  
von 8 bis 8 Uhr  
Sonnabends bis 12 Uhr  
G. Jacobs.

Wanzen verschwinden  
sofort beim Gebrauch von Wanzen-  
tod, à Flasche 40 Pf. Zu haben  
Brogier Gustav Schubert  
Magdeb.-S., Halberstädter Str. 107  
gegenüber der Kurfürstentrasse.

Restaurations-Geschäft  
hierfür sofort preiswert zu über-  
nehmen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Fahrräder b. 65 Mk. Nähmaschinen b. 58 Mk.  
an an  
sowie Zubehör u. Ersatzteile — Reparaturwerkstatt — empfehle  
BURG Heint. Schulze, Markt 20 41 BURG

## Zum Schulanfang

empfehle ich

einen großen Posten

## Knaben-Anzüge

in allen Fassons 27

Blusen, Jacken und Sport-Formen

unvergleichlich billig!

## Adolph Michaelis

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe ■ Ratowagenplatz 1  
Ede Apffelstraße (Baden)

## Briefkassetten

empfiehlt die Buchhandlung Volkstimme.

Die besten Schuhe und Stiefel  
die feinsten Schuhe und Stiefel  
die billigsten Schuhe und Stiefel

in jeder Länge  
in jeder Weite  
in jeder Breite  
in jeder Ausführung

kaufen Sie bei

H. Reichardt Magdeburg-  
Neustadt

120a Lübecker Straße 120a.

## Das aus der Konfektionsmasse Max Herzberg Nachf.

erstandene Warenlager und andre Waren, bestehend in  
Herren-, Jünglings- u. Knaben-Anzügen  
Paletots, Joppen, einzelnen Jacketts  
Hosen u. Westen, Hüten, Mützen, Wäsche  
sämtlicher Arbeitsgarderobe  
werden, um schnell zu räumen, zu ganz gewaltig  
herabgesetzten spottbilligen Preisen ausverkauft  
253

nur  
130-31 Breiteweg 130-31  
gegenüber Kortes Restaurant

## Achtung! Keine Fleischnot mehr! Grosser Seefischverkauf

findet morgen Sonnabend den 31. Juli 1909, morgens von  
9 Uhr an, auf dem Wochenmarkt statt. Die Ware kommt direkt  
vom Fangort ohne Vermittlung. Ist blutreich und extra stark in Eis verpackt.  
Schellfisch, Kabeljau, Bratschollen. Billige  
Preise. — Hochrezepte gratis. — Rotzungen und Eelachs.

## Wirkl. Gelegenheitskäufe!

Prachtvolle Anzüge . 12.00 Mark  
Herren- und Kinderstiefel, spottbillig  
R. Francke, Kl. Junkerstr. 10

Singer-Nähmaschine, tedellast  
stehend, f. 12 Mk. z. Verkauf. Gänge,  
Goldschmiedebrücke 3, vorn 1 Tr.

Bedeutende Vorteile bietet Ihnen unser

# Groß. Räumungsverkauf

zu enorm billigen, herabgesetzten Preisen!

Ohne Rücksicht auf den früheren Wert verkaufen wir:

Herren-Anzüge und Paletots	früher 15.00 bis 40.00	jetzt 28.00 12.00 bis 7.00
Herren-, Jünglings- u. Knaben-Hosen	früher 2.25 bis 18.00	jetzt 11.75 2.00 bis 1.25
Herren-Haus- und Büro-Joppen	in Stoff, Seinen und Loden früher 1.25 bis 10.00	jetzt 6.25 1.50 bis 75 Pf.

Ferner kommen Herren- und Knaben-Waschanzüge, Herren-Fantasiwesten in den modernsten  
Stoffen, Loden-Pelerinen, Knaben-Waschblusen und Blusen-Anzüge, Hüte, Mützen für  
Herren und Knaben bis zu 30 Prozent unter regulärem Preis zum Verkauf.

Beachten Sie unsre Schaufenster!

Breiteweg 134 **Mayer & Co.** Breiteweg 134

Magdeburgs leistungsfähigstes Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung.